



Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige im Kanton Thurgau

BENEVOL
Freiwilligenzentrum Thurgau



Vorwort Einleitung

Bernhard Koch



Herzlichen Dank!

Diese erste gedruckte Dokumentation der Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige im Kanton Thurgau ist nur Dank dem engagierten Einsatz vom Freiwilligen und der Unterstützung von Geldgebern möglich geworden.

Interviews

in Freiwilligenarbeit und mit Persönlichkeiten aus Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, haben geführt:

Erika Linder, Kreuzlingen, Kommunikationsfachfrau

Brigitt Loretan, Romanshorn, Lic. phil. I

Thomas Riesen, Frauenfeld, Journalist, PR- und Social Media-Fachmann

Martina Schwarz, Arbon, Primalehrerin / Schulleiterin

Ambrosia Weisser, Bottighofen, Fachfrau Kultur und Tourismus

Projektleitung

Margrit Keller, Geschäftsführerin BENEVOL Thurgau.

Sollte eine Freiwilligen-Einsatzmöglichkeit vergessen gegangen sein, bitten wir um Nachsicht/Entschuldigung und um eine Rückmeldung.

Finanzielles

Hauptsponsoren mit Fr. 1000.– bis Fr. 10000.–

Lotteriefonds Kanton Thurgau

Thurgauer Stiftung (die nicht namentlich erwähnt werden möchte)

Brüggli Medien, Romanshorn

Katholische Kirchgemeinde FrauenfeldPlus

Unterstützung mit Fr. 500.–

Abendfrieden Wohnen und Pflege Kreuzlingen, CURAVIVA Thurgau Verband der Alters- und Pflegeheime,

DaFA Dachverband für Freiwilligenarbeit im Sozialen Bereich Frauenfeld,

Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau, Henri-Dunant-Loge Nr. 25 Odd Fellows,

Pro Senectute Thurgau, Rehaklinik Zihlschlacht AG, Schweizerisches Rotes Kreuz Thurgau,

zwei weitere Thurgauer Institutionen (die nicht namentlich erwähnt werden möchten)

Unterstützung mit Fr. 20.– bis Fr. 200.–

sechs verschiedene Spenderinnen und Spender

Herausgeber & Copyright

BENEVOL Thurgau

Freiestrasse 4

8570 Weinfelden

Telefon 071 622 30 30

info@benevol-thurgau.ch

www.benevol-thurgau.ch

www.benevol-jobs.ch

© BENEVOL Thurgau 2013

Die Freiwilligenarbeit-Institution im Kanton Thurgau

✓ Disziplinübergreifende Sach-/Fachkompetenz in Freiwilligenarbeit

✓ Beratung/Unterstützung von Freiwilligen und Einsatzorganisationen

✓ Vermittlung von Stellen und Personen

✓ Bildung/Weiterbildung für Freiwillige und Einsatzorganisationen

✓ Öffentlichkeitsarbeit: Thematisierung, Sensibilisierung für
und Interessförderung an Freiwilligenarbeit im ganzen Thurgau

Geschätzte Leserinnen und Leser

Es freut und ehrt mich ausserordentlich, Ihnen die erste Dokumentation der Fachstelle für Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau, BENEVOL Thurgau, näher bringen zu dürfen.

Einleitend ein Zitat von Annemarie Huber-Hotz, der ehemaligen Bundeskanzlerin und damaligen Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG, zum Projekt *Europäisches Freiwilligenjahr 2011 in der Schweiz*: «Wer in guten Tagen Freiwilligenarbeit geleistet hat, kann in schlechten Zeiten das, was ihm andere geben, leichter annehmen, ohne sich in seiner Würde angetastet zu fühlen. Denn was er heute empfängt, das hat er gestern schon gegeben.»

Angesichts der demografischen Entwicklung in der Schweiz stehen insbesondere im sozialen Bereich (vorab in den Bereichen Alter und Gesundheit) immer weitreichendere und anspruchsvollere Herausforderungen an. BENEVOL Thurgau hat es sich daher mitunter zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung für eine generationenübergreifende Freiwilligenarbeit zu sensibilisieren und das aktive Altern durch Freiwilligenarbeit zwischen den Generationen zu fördern.

Die vorliegende Dokumentation soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen breiten Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten gewähren, welche die Freiwilligenarbeit im Allgemeinen bietet. Denn nicht nur im sozialen Bereich, sondern beispielsweise auch in den Bereichen Jugend, Kultur, Sport oder Natur und Umwelt finden sich – für Jung und Alt – zahlreiche Gelegenheiten, sich freiwillig oder ehrenamtlich zu betätigen und damit ausserhalb von Beruf und Familie einen sinnvollen, dankbaren und bereichernden Beitrag zu leisten.

Der zentrale Wert der Freiwilligenarbeit ist der Zusammenhalt der Gesellschaft, denn ohne Freiwilligenarbeit steht die Gesellschaft still. In diesem Sinne möchte ich Sie aufrichtig dazu ermuntern, sich wohl­tätig – «benevolent» – zu engagieren und anderen bereits heute zu geben, was Sie in Zukunft selbst erhalten möchten.

Bernhard Koch, Präsident des Regierungsrates
Chef Departement für Finanzen und Soziales

Inhaltsverzeichnis



- Freiwilligenarbeit.....5
- Standards der Freiwilligenarbeit.....6
- Stadt- und Gemeinden-Alltag.....7
- Freiwilligeneinsätze in Städten und Gemeinden 13
- Demografische Entwicklung16
- Freiwilligenarbeit im Bereich Alter.....17
- Freiwilligenarbeit im Bereich Jugend21
- Merkblatt über Jugendurlaub.....24
- Freiwilligenarbeit in den Bereichen Landeskirchen, Hilfswerke25
- Wikipedia, 10 Jahre Freiwilligenarbeit.....28
- Freiwilligenarbeit im Bereich Kultur29
- Freiwilligenarbeit in den Bereichen Natur und Umwelt.....33
- Freiwilligenarbeit im Bereich Soziale Mandate.....37
- Freiwilligenarbeit im Bereich Sport39
- Anhang.....41
- Die Einsatzvereinbarung42
- Spesen für Freiwillige43
- Versicherungen44
- Freiwillige Einsätze für Stellensuchende45
- Freiwillige Einsätze für ausländische Personen.....46

Freiwilligenarbeit



Es gibt kaum einen Lebensbereich – von Politik und Sozialem, über Kultur, Kirchliches oder Sport bis zum Schutz von Natur und Umwelt – der nicht massgeblich von Freiwilligen mitgestaltet wird. Freiwillige trainieren Kinder im Sportverein, betreiben Fahrdienste für Kranke und Betagte, putzen Bäche und Seen, organisieren Mittagstische und dirigieren Chöre, präsidieren die Ortspartei oder engagieren sich als Kassier oder Aktuar im Dorfverein.

Die schweizerische Tradition des Milizsystems basiert auf einer gut funktionierenden Freiwilligenarbeit und ehrenamtlichen Tätigkeit. Dadurch werden das Mitspracherecht und letztlich die Demokratie sichergestellt.

In der Schweiz verwendete Begriffe: Freiwilliges Engagement/Freiwilligenarbeit/Ehrenamt

Freiwilliges Engagement und Freiwilligenarbeit werden als Begriffe im Sinn des freiwilligen Tätigseins oft synonym verwendet: Während «freiwilliges Engagement» die Wertebene hervorhebt, setzt sich der Begriff «Freiwilligenarbeit» ab von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Familienarbeit. Gegenüber der Familienarbeit zeichnet sich Freiwilligenarbeit dadurch aus, dass sie nicht für die Mitglieder der Kernfamilie, sondern für Dritte erbracht wird.

«Ehrenamt» kann als eine besondere Form des freiwilligen Engagements/der Freiwilligenarbeit verstanden werden, nämlich als freiwillige Tätigkeit, die einem/einer Funktionsträger/in (in der Regel durch Wahl) zukommt und mit keinem Anspruch auf Entgelt verbunden ist.

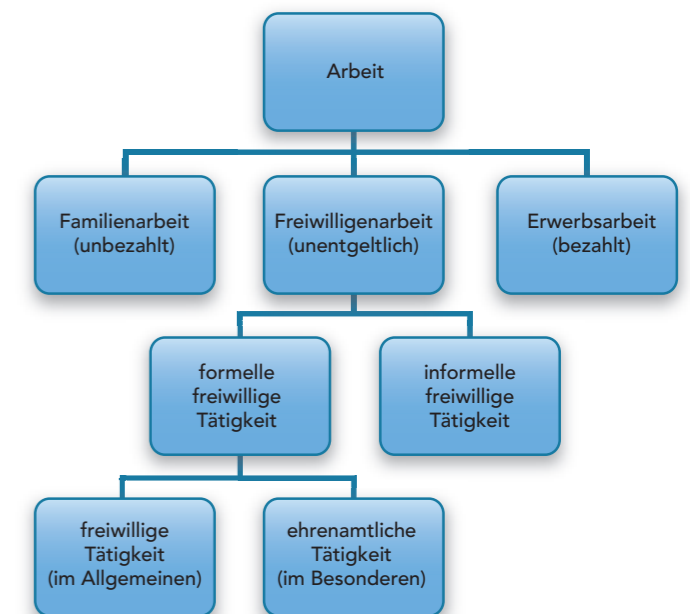
Freiwilliges Engagement/Freiwilligenarbeit kann formell (organisiert im Rahmen einer Institution/Organisation) oder informell (im Rahmen der freien Nachbarschaftshilfe) erfolgen.

Was wird von Freiwilligen erwartet?

- Sensibilität für die jeweiligen Einsatzbereiche
- Kontinuität in der Teilnahme an Projekten
- Unentgeltlichkeit der geleisteten Freiwilligenarbeit
- Bereitschaft zur Teamarbeit und Eigenverantwortung
- Motivation sich neuen Aufgaben zu stellen

Was dürfen Freiwillige erwarten?

- Informationen über Geschäfts-/Vereinsziele und -aktivitäten
- Betreuung während der ganzen Einsatzzeit
- Grundausbildung und evtl. Vertiefungsangebote
- Teilnahme an den Treffen für/mit Freiwillige(n), Erfahrungsaustausch
- Einsatzvereinbarung über zu leistende Aufgaben, Stunden, Wochentage und anderes Wichtiges
- Einblicke in neue Bereiche
- Anerkennung, Wertschätzung, Dank für die freiwillige, unentgeltliche Leistung



Standards der Freiwilligenarbeit



BENEVOL
SCHWEIZ

BENEVOL-STANDARDS DER FREIWILLIGENARBEIT

Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmensch und Umwelt. Sie schliesst freiwilliges und ehrenamtliches Engagement ein und umfasst jegliche Formen unentgeltlich geleisteter selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie. Die BENEVOL-Standards definieren Rahmenbedingungen für eine bewusste Gestaltung von erfolgreichen Freiwilligeneinsätzen.

1. FREIWILLIGENARBEIT ALS TEIL DER ORGANISATIONSPHILOSOPHIE

Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, tritt aber nicht in Konkurrenz zu ihr. Organisationen¹, die mit Freiwilligen arbeiten, beziehen die Freiwilligenarbeit in ihr Leitbild ein. Die Rollen, Aufgaben, Kompetenzen und Verpflichtungen von Freiwilligen und von bezahlten Angestellten sind eindeutig definiert und abgegrenzt. Organisationen weisen freiwillig geleistete Einsätze aus. Das Sichtbarmachen ermöglicht die öffentliche Anerkennung. Eine regelmässige Auswertung ist Teil von erfolgreichen Freiwilligeneinsätzen.

2. ANERKENNUNG DER FREIWILLIGENARBEIT

Freiwillige haben ein Anrecht auf persönliche, individuelle Anerkennung. Möglichkeiten der Mitsprache und Beteiligung an Entscheidungsfindungen fördern Motivation und Zugehörigkeit. Weiterbildung erweitert die Kompetenz und ist zugleich Anerkennung.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

Freiwilligenarbeit wird unentgeltlich geleistet. Freiwilligeneinsätze sollen im Jahresdurchschnitt auf sechs Stunden pro Woche begrenzt sein. Es sind auch Block-Einsätze möglich. Die zeitliche Beschränkung der Einsätze ist Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Freiwilligenarbeit mit den täglichen Aufgaben des Einzelnen. Die Organisation ermöglicht den Erwerb der notwendigen Fachkenntnisse oder übernimmt die entsprechenden Weiterbildungskosten.

4. BEGLEITUNG DER FREIWILLIGEN

Einsatzorganisationen bestimmen eine für die Freiwilligenarbeit zuständige Person. Sie vertritt die Interessen der Freiwilligen innerhalb der Organisation und gestaltet die Zusammenarbeit zwischen bezahltem Personal und Freiwilligen. Freiwillige haben Anspruch auf Einführung, Begleitung, Erfahrungsaustausch und regelmässige Auswertungen. Häufigkeit und Formen der personellen Unterstützung haben sich an der Aufgabe und an den Bedürfnissen der Freiwilligen zu orientieren.

5. INSTRUMENTE ²

Einsatzvereinbarung: Es empfiehlt sich, gegenseitige Erwartungen und Verpflichtungen schriftlich festzuhalten und die Dauer oder Fortsetzung des Einsatzes regelmässig zu besprechen.

Spesenregelung: Alle effektiven Auslagen (wie z.B. Fahrkosten, Verpflegung, Porti, Telefonate, zur Verfügung gestellte Arbeitsmittel) sind zu entschädigen. Bei der Ausrichtung von Pauschalspesen ist die Genehmigung durch die kantonale Steuerverwaltung einzuholen.

Versicherung: Freiwillige müssen während ihres Einsatzes durch die Organisation gegen Haftpflichtansprüche versichert sein. Ein erweiterter Versicherungsschutz ist vor dem Einsatz zu klären.

DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT: Den Freiwilligen ist ein Nachweis über die Art und Dauer ihrer Tätigkeit und die dabei eingesetzten und erworbenen Kompetenzen auszustellen (dossier-freiwillig-engagiert.ch).

Stand 01. 2013

¹ Organisationen sind auch Vereine, Stiftungen, Behörden, Heime und weitere.
² vgl. Merkblätter von BENEVOL Schweiz

Merkblatt erarbeitet von BENEVOL Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch

(Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOL Stellen
Einbezug externer Experten

Stadt- und Gemeinde-Alltag

Politische Organisationen, Gesellschaft allgemein



Eine Gesellschaft, an der möglichst alle Menschen teilhaben, in der sie ihre Talente einsetzen und ihre Potenziale entwickeln können, das wünschen wir uns. Eine Gesellschaft, in der Meinungen gehört, Bedürfnisse wahrgenommen und Bedürftige unterstützt werden. Dies alles ist erstrebenswert, aber nicht nur mit Gesetzen und Verordnungen oder finanziellen Beiträgen zu erreichen. Für den Zusammenhalt in der Gesellschaft sind die unentgeltlichen Leistungen von Frauen und Männern unentbehrlich.

Der Kanton Thurgau, mit ihm die Städte und Gemeinden sind dankbar, dass sie auf die Unterstützung von vielen engagierten und kompetenten Freiwilligen zählen können.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Nachbarschaftshilfe
- Ansprech- und Begleitperson für Menschen mit wenig sozialen Kontakten
- Kontaktperson für Strafgefangene
- Individuelle Unterstützung von Menschen in schwierigen Situationen
- Überprüfung von Ruhe und Ordnung im öffentlichen Raum
- Gemeinnützige soziale Arbeit z.B. in Politischen Gemeinden, in Schulgemeinden, in Kirchgemeinden
- Fundraising für Projekte und Anlässe (Sport, Kultur, Natur, Soziales)
- Administrative Unterstützung für Einzelpersonen
- Dem Kind einer Asylbewerberfamilie bei den Hausaufgaben helfen
- Wahlhilfe in politischen Parteien
- Mithilfe bei der Organisation von allerlei Stadt- und Gemeinde-Festivitäten
- Mithilfe in Spital-IDEM-Diensten in Frauenfeld, Diessenhofen und bei «Mensch und Spital» Münsterlingen
usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Aufgaben, die Freiwillige z. B. in der Nachbarschaftshilfe ausführen können

- Einkaufen für oder mit älteren Nachbarn
- Schauen ob der ältere Nachbar jede Tag die Fensterläden öffnet
- Den älteren Nachbarn im Garten helfen, Rasen mähen, Abraum abführen
- Einzahlungen machen
- Spazieren gehen mit...
- Zum Arzt fahren mit...
- Auf die Bank gehen mit...
- Zur Kirche begleiten oder auch einmal auf den Friedhof
- Gespräche führen
- «Gassi» gehen mit dem Hund
- Gesellschaftsspiele machen
- Mitnehmen zum Theaterabend in der Gemeinde
usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Haben Sie eine Projekt-Idee für Ihre Gemeinde?

Dann wenden Sie sich an die in Ihrer Stadt/Gemeinde zuständige Person in der Politischen Gemeindebehörde oder an BENEVOL Thurgau.

Im Gespräch mit
Elsbeth Aepli Stettler

Stadträtin, Vorsteherin Abteilung
Gesundheit Stadt Frauenfeld
www.frauenfeld.ch, www.dafa-frauenfeld.ch



Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler ist seit 2003 im Amt. Unter ihrer Federführung wurde der Freiwilligenarbeit grössere Aufmerksamkeit geschenkt und unter anderem der Verein DaFA gegründet.

DaFA – der Dachverband für Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich der Stadt Frauenfeld wurde im September 2006 gegründet und bietet Information und Beratung und vermittelt Jobs für Freiwillige. Er baute auch einen Freiwilligenpool auf und organisiert seit 2006 jedes zweite Jahr zusammen mit der Stadt ein Freiwilligenfest.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter: www.dafa-frauenfeld.ch

Frau Aepli, wie kam es zur Gründung des Vereins DaFA?

In den Bereichen Alter, Gesundheit und generell im sozialen Bereich kommen immer grössere Aufgaben auf uns zu. Ohne die Arbeit von Freiwilligen sind diese kaum zu bewältigen. Unser Ziel heisst deshalb: «Das Volumen der Freiwilligenarbeit halten und wenn möglich ausbauen.»

Was haben Sie unternommen?

Die Projektgruppe hat Umfang und Bedeutung der Freiwilligenarbeit erfasst, Lücken aufgezeigt, den Koordinationsbedarf ermittelt und Lösungswege aufgezeigt. Als erste Massnahmen wurde 2006 der Verein «Dachverband für Freiwilligenarbeit Frauenfeld» gegründet und ein Freiwilligenfest durchgeführt.

Wieso haben Sie sich für einen Verein und nicht für eine städtische Fachstelle entschieden?

Eine von der Verwaltung unabhängige Stelle ist flexibler und kann Organisationen und Einzelpersonen ganz einfach über eine Mitgliedschaft integrieren.

In welcher Form unterstützt die Stadt den DaFA?

Wir stellen das Büro für die Teilzeit-Koordinatorin zur Verfügung und leisten einen jährlichen Grundbeitrag von 20000 Franken. Zusätzlich unterstützen wir verschiedene Veranstaltungen und publizieren Berichte in der Einwohnerzeitung.

Was bietet der DaFA konkret?

Der Verein berät städtische Stellen und Nonprofit-Organisationen in Frauenfeld. Zudem hilft er, interessierten Frauen und Männern den für sie passenden Freiwilligenjob zu finden – im persönlichen Beratungsgespräch oder via Jobbörse auf der Website. An zwei Nachmittagen pro Woche ist das DaFa-Büro im Rathaus geöffnet. Der DaFA organisiert zudem alle 2 Jahre das von der Stadt mitfinanzierte Freiwilligenfest.

Was bringt dieses Engagement der Stadt?

Die Freiwilligenarbeit wird besser wahrgenommen. Obwohl die Suche nach Freiwilligen tendenziell schwieriger geworden ist, mussten keine Dienstleistungen eingestellt werden. Das jährliche Budget für den DaFA ist im Stadtrat und im Gemeinderat unbestritten.

Ist es denkbar, dass sich DaFA auch für Organisationen in Kultur, Umwelt und Sport öffnet?

Die Betreuung der Helferinnen und Helfer im Sport ist schon gut ausgebaut. Für den Kulturbereich und Naturschutz hingegen wäre das Angebot wahrscheinlich wertvoll. Mit dem Tierschutzverein gibt es bereits Kontakte. Falls weitere Kreise an uns herantreten, prüfen wir das gerne. Eine zusätzliche Nutzung des Büros im Rathaus wäre zu begrüssen, der DaFA führt entsprechende Gespräche.

Interview: Erika Linder, Kreuzlingen
Kommunikationsfachfrau. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit
Susy Wehrli

Leiterin Fahrdienst
Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Thurgau
www.srk-thurgau.ch



Susy Wehrli leitete bis Anfang 2013 den Rotkreuz-Fahrdienst im Thurgau. Diese Aufgabe umfasst die Gesamtkoordination und Sicherstellung einer professionellen Einführung und die Begleitung von rund 600 Freiwilligen. Im Weiteren organisiert Susy Wehrli die Verteilung der Lebensmittel von «2 x Weihnachten».

Das Schweizerische Rote Kreuz Thurgau bietet für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft vielfältige Dienstleistungen: u. a. Fahrdienst, Entlastungsdienst, Notrufsystem, Kurse in der Gesundheitsförderung, Kinderbetreuung zu Hause.

Das Schweizerische Rote Kreuz Thurgau ist Trägerorganisation von BENEVOL Thurgau.

Was würde sich für Sie ohne die Arbeit von Freiwilligen ändern?

Wir müssten einige unserer Dienstleistungen streichen, den beliebten Fahrdienst beispielsweise. Weder das Rote Kreuz noch der Staat könnten die immense Arbeit der über 600 Fahrerinnen und Fahrer und der 48 Einsatzleitungen in rund 80 Gemeinden allein im Thurgau bezahlen.

Wie funktioniert der Fahrdienst?

Frauen und Männer stellen freie Zeit und ihr eigenes Auto zur Verfügung, damit Menschen jeden Alters trotz Behinderung mobil bleiben. Sie begleiten die Fahrgäste zum Arzt, ins Spital oder zur Therapie und wieder nach Hause. Die Vermittlung erfolgt via regionale Einsatzleitungen und ist für jene gedacht, die nicht in der Lage sind, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen oder sich kein Taxi leisten können oder auf eine Begleitperson angewiesen sind. Die Fahrerinnen und Fahrer können frei entscheiden, wann und wie oft sie Einsätze übernehmen wollen. Ab dem 75. Altersjahr wird die Befähigung jährlich in einer Fahrstunde von einem vom Roten Kreuz engagierten Fahrlehrer überprüft. Ein Einsatz ist bis zum 80. Geburtstag möglich.

Wer bezahlt die Fahrten?

Die Fahrerinnen und Fahrer stellen ihre Zeit kostenlos zur Verfügung. Sie sind beim SRK für die Dienstfahrten mit ihrem Privatauto versichert. Zudem erhalten sie eine Autospesenentschädigung, die in der Regel der Fahrgast bezahlt.

Welche Wertschätzung bekommen die Freiwilligen?

Die vielfältigen Kontakte mit den Fahrgästen und deren Dankbarkeit wirken motivierend. Gemeinsame Ausflüge und kulturelle Anlässe für Freiwillige sind Zeichen unserer grossen Wertschätzung. Freiwillige sind automatisch Freimitglied beim Roten Kreuz Thurgau und haben somit Stimm- und Wahlrecht an der Jahresversammlung. Mit einer kleinen Aufmerksamkeit werden langjährige Engagements ab 10 Jahren gewürdigt und ebenfalls beim Austritt.

Freiwillige sind beim SRK Thurgau noch in weiteren Bereichen im Einsatz. Haben Sie ein paar Beispiele?

- Beliebt ist die Babysittervermittlung. Zirka 35 freiwillig tätige Frauen vermitteln Schülerinnen und Schüler, welche bei den Babysitterkurs absolviert haben.
- Alljährlich engagieren sich am Tag der Kranken viele Freiwillige zusammen mit dem Team unserer Geschäftsstelle. Sie verteilen Blumen in Alters- und Pflegeheimen und bereiten damit viel Freude.
- Von der landesweiten Aktion 2 x Weihnachten erhält das SRK Thurgau einen Anteil der gespendeten Waren. Diese werden an Sozialhilfebezüger verteilt und an Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen in diversen Thurgauer Gemeinden. Mitarbeitende der Credit Suisse helfen freiwillig mit bei der Verteilung.
- Ein Hit ist die neue Limmex Notrufuhr mit integriertem Natel und Mikrofon sowie einer Verbindung zur Rotkreuz-Notrufzentrale. Dieses System bietet allein lebenden Menschen Sicherheit rund um die Uhr. Freiwillige programmieren die Geräte, erläutern die Handhabung und sind auch nachher bei allfälligen Fragen Ansprechperson.
- Und selbstverständlich arbeitet auch der Vorstand ehrenamtlich.

Interview: Erika Linder, Kreuzlingen
Kommunikationsfachfrau. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Ruth Dütsch

Präsidentin
Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein TGF
www.tgf-frauenverein.ch



Ruth Dütsch – Nach ihrer beruflichen Tätigkeit als Kindergärtnerin war Ruth Dütsch Familienfrau. Ihre Mithilfe bei der Kinderhüeti des gemeinnützigen Frauenvereins Tägerwil war der Ausgangspunkt für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz. Ruth Dütsch wirkte 20 Jahre als Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Tägerwil. Seit 2004 ist sie Präsidentin der thurgauischen Dachorganisation.

Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein TGF – In der Dachorganisation TGF sind 36 lokale Frauenvereine mit zirka 9000 Mitgliedern sowie über 80 TGF-Einzelmitglieder zusammengeschlossen.

Wie viele bezahlte Stellen gibt es beim TGF und den lokalen Sektionen?

Keine! Im Gegenteil: Die Freiwilligen in den Sektionen arbeiten nicht nur unentgeltlich, sie bezahlen oft auch noch einen – bescheidenen – Mitgliederbeitrag. Ohne Freiwilligenarbeit gäbe es uns nicht.

Der TGF definiert jeweils eine «Jahresaufgabe». Was ist das?

Alle Sektionen zusammen unterstützen alljährlich gemeinsam ein Projekt. Dazu erwirtschaften sie mit unterschiedlichen Aktivitäten namhafte Spenden. 2012 ging es z. B. um ein Nutzungskonzept und den Unterhalt der speziellen Fahrräder (Hasenbike) für Menschen mit Behinderung im Ekkharthof. 2011 wurde der vereinseigene Fond «Mutter und Kind» aufgestockt. Damit können wir Familien in schwierigen Lebenslagen entlasten, zum Beispiel mit Beiträgen an Haushalt-hilfen, Ferienlager für Kinder oder Erholungsurlaube für die Mutter.

In welchen Bereichen sind die Sektionen tätig?

Über die Aktivitäten vor Ort bestimmt jede Sektion selbst. Viele bieten beispielsweise einen Mahlzeitendienst und/oder einen Besuchsdienst an. Zahlreich sind auch die Brockenstuben. Das sind wichtige Finanzquellen. Oft werden auch Bazare mit selbst hergestellten Produkten durchgeführt. Übrigens: Auch Männer arbeiten mit, besonders beim Mahlzeitendienst und in den Brockenstuben.

Die BENEVOL-Standards für die Freiwilligenarbeit gehören noch nicht überall zum Alltag. Wie steht es damit bei den gemeinnützigen Frauenvereinen?

Die Standards werden bei uns noch nicht durchgehend angewandt. Wir sind jedoch bestrebt, die Sektionen vermehrt darauf hinzuweisen. Es ist uns beispielsweise ein Anliegen, dass die Spesenregelung überall eingeführt wird.

Was hat sich in der Freiwilligenarbeit im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeit verändert?

Die Angebote der Gemeinnützigen Frauenvereine hatten oft Pioniercharakter. Einige wurden unverzichtbar, zum Beispiel der Kinderhütedienst. Heute wird er in den Sektionen kaum mehr angeboten, da die ausserfamiliäre Betreuung vielerorts von den Gemeinden übernommen wurde.

Die Tätigkeit im Frauenverein war früher auch wertvoll um Kontakte ausserhalb der Familie zu knüpfen. Dank besserer Bildung und Chancengleichheit sind heute viel mehr Frauen berufstätig und für die Freizeit steht eine Vielzahl von Angeboten bereit. Die Frau von heute ist deshalb weniger auf der Suche nach einer zusätzlichen, sinnvollen Tätigkeit.

Freiwilligenarbeit – wie geht es weiter?

Einerseits ist unsere Hilfe weiterhin nötig, andererseits wird es immer schwieriger, genügend Freiwillige zu finden, ganz besonders für die Vorstandsarbeit. Ich wünsche mir, dass vermehrt junge Frauen die Wichtigkeit unserer Arbeit erkennen, ihre Ideen einbringen und tatkräftig mithelfen, unser Angebot weiterzuentwickeln.

Interview: Erika Linder, Kreuzlingen

Kommunikationsfachfrau. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Gemeinnützige Frauenvereine Thurgau

(Stand Februar 2013)



Frauenverein Sektion	Kontaktperson	Strasse	Ort	e-Mail
Aadorf	Meier Rita	Leimackerstrasse 3	8355 Aadorf	rhp.meier@bluewin.ch
Altnau	Widmer Cornelia	Seezelg 19	8595 Altnau	peter.wid_brae@bluewin.ch
Amriswil	Schwizer Susanne	Freiestrasse 43	8580 Amriswil	susanne.schwizer@gmx.ch
Bichelsee-Balterswil	Hug Mirjam	Feldstrasse 10	8363 Bichelsee	michi@family-hug.ch
Berg	Gartmann Monika	Flurhofstrasse 21a	8572 Berg	gartmann-berg@gmx.ch
Berlingen	Ueltschi Andrea	Ackergasse 5	8267 Berlingen	andreaueltschi@bluewin.ch
Bischofszell	Gremminger Doris	Eberswil	9220 Bischofszell	fam_gremminger@bluewin.ch
Bottighofen	Küchler Monika	Pünt 10	8598 Bottighofen	monikakuechler@bluewin.ch
Diessenhofen	Widmer Edith	Schlatteringerstrasse 11	8253 Diessenhofen	edith@widmer-pluess.ch
Dussnang	Bischof Christine	Haushaldenstrasse 2	8374 Dussnang	fam-bischof@bluewin.ch
Ermatingen	Harder Johanna	Rebenstrasse 3	8272 Ermatingen	mh.harder@bluewin.ch
Eschlikon	Jossi Annamaria	Buchenweg 7	8360 Wallenwil	bigband88@bluewin.ch
Felben-Wellhausen	Scheidegger Anita	Gutenbergstrasse 10	8552 Felben-Wellhausen	scheidegger.anita@bluewin.ch
Frauenfeld	Schlaginhausen Katrin	Wielsteinstrasse 45	8500 Frauenfeld	kschlaginhausen@freesurf.ch
Gachnang	Gugg Erika	Platte 5	8547 Gachnang	erika.gugg@bluewin.ch
Gottlieben	Rupp Andrea	Aalstrasse 2	8274 Gottlieben	rupp.andrea@hotmail.de
Güttingen	Claus Pascale	Bahnhofstrasse 7a	8594 Güttingen	pascale.claus@bluewin.ch
Horn	Irion Heidi	Bildstock 13	9323 Steinach	heidi.irion@bluewin.ch
Islikon-Kefikon	Bosshard Beatrix	Alte Landstrasse 19a	8546 Islikon	beatrix.bosshard@leunet.ch
Kemmental	Schnell Simone	Wachtersbergstrasse 10	8565 Hugelshofen	schnell-ag@bluewin.ch
Kreuzlingen	Eberle-Früh Irene	Romanshornerstrasse 17	8280 Kreuzlingen	r.eberle.ag@bluewin.ch
Märstatten	Stähli Silvia	Steigweg 2	8560 Märstetten	s.staehli@bluewin.ch
Matzingen	Guggisberg Brigitte	Austrasse 9	9548 Matzingen	brigugg@leunet.ch
Müllheim	Godenzi Claudia	Adlerstrasse 7	8555 Müllheim	c.godenzi@bluewin.ch
Münchwilen	Siegenthaler Carmen	Bühlstrasse 9	9542 Münchwilen	Carmen@ewmmail.ch
Münsterlingen	Bichsel Annette	Im Seegarte 21	8597 Landschlacht	bichsel.family@bluewin.ch
Neukirch-Egnach	Stacher Regula	Gaishäusern 2	9315 Neukirch-Egnach	regula.stacher@bluewin.ch
Roggwil	Rey Katrin	Häuslen 1	9325 Roggwil	stefkat.rey@bluewin.ch
Romanshorn	Marolf Hildegard	Deucherstrasse 2	8590 Romanshorn	hmarolf@gmx.ch
Salmsach	Andermatt Tanya	Säntisstrasse 12	8599 Salmsach	tanya.andermatt@bluewin.ch
Schönholzerswilen	Mayer Ruth	Schlösslistrasse 2	8577 Schönholzerswilen	ruth@mayerschwilen.com
Steckborn	Spring Evelyn	Im Obertor 3	8266 Steckborn	evelyn.spring@sunrise.ch
Sulgen	Harder Susanne	Hessenreuti 19	8583 Sulgen	susanne.harder@bluewin.ch
Tägerwil	Held Anita	Nägeliweg 7	8274 Tägerwil	anita.held@bluewin.ch
Uttwil/Kesswil/Dozwil	Steiner Daniela	Mittelland 1	8582 Dozwil	besteidoz@bluewin.ch
Weinfelden	Debrunner Vroni	Storchenstrasse 5	8570 Weinfelden	v.debrunner@frauenverein-weinfelden.ch

Im Gespräch mit

Hedi Helg

Präsidentin Samariterverband Thurgau
www.samariterverband-thurgau.ch



Hedi Helg ist seit mehreren Jahren Mitglied, später Kassierin, Vize-Präsidentin und seit 2010 Präsidentin des Samariterverbandes Thurgau. Sie ist verantwortlich für Führungs-, Beratungs- und Kontrollfunktionen in allen Angelegenheiten des Verbands.

Der Schweizerische Samariterbund (SSB) stellt sich gemäss den Grundsätzen des Roten Kreuzes in den Dienst der Erste-Hilfe-Leistung sowie weiterer humanitärer Aufgaben. Der Samariterverband Thurgau ist die Schnittstelle zwischen dem SSB und den 39 Thurgauer Samaritervereinen. Er unterstützt diese durch Öffentlichkeitsarbeit sowie Aus- und Weiterbildung, die er nach den Richtlinien des SSB durchführt. Er pflegt Kontakt mit Behörden und privaten Trägern im Gesundheitswesen.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Alle Mitglieder des Samariterverbandes und der 39 Vereine sind Freiwillige, zurzeit etwas über 1000. Ohne Freiwillige könnten Verband und Vereine ihre Aufgaben nicht wahrnehmen. Die Freiwilligkeit hat eine lange Tradition. Es gibt nur wenig bezahlte Stellen.

Was motiviert Freiwillige, bei den SamariterInnen zu arbeiten?

Man muss Menschen gern haben! SamariterInnen sein ist ein sinnvolles Engagement im Dienst der Mitmenschen und der medizinischen Unterstützung der Bevölkerung. Es kann aber auch privates Interesse an Nothilfe sein. Die Freiwilligen erhalten eine intensive Ausbildung für Notfallhilfe (erste Hilfe, Verbände, Defibrillation etc.) im öffentlichen und privaten Raum.

Welches sind die Aufgaben der Freiwilligen?

Es gibt gemäss den vielfältigen Samariterdiensten viele Möglichkeiten:

- Vorstandsarbeit in den Vereinen (Organisation, Administration des Vereinslebens)
- InstruktorInnen, medizinische oder technische KursleiterInnen mit modularer Grundausbildung und Weiterbildungen (Für die Durchführung von Kursen in Organisationen, Firmen, Schulen etc. gibt es eine Entschädigung)
- JugendleiterInnen für Help-Jugendorganisationen (Freizeitgestaltung)
- Postendienst bei Grossanlässen oder Einsatz bei Feuerwehralarm
- Ausbildung für Berufschaffende «Erste Hilfe auf der Strasse»
- Mitarbeit bei Blutspendeaktionen (einrichten, aufräumen, Blutdruckmessung, Administration etc.)

Welche Schwierigkeiten kann es geben?

Die Verpflichtungen sind langfristig. Es braucht eine hohe Identifikation mit den humanitären Zielen. Die Mitglieder verpflichten sich zudem zur Spendensammlung, damit die Organisation ihre Aufgaben wahrnehmen kann. Das wollen viele heute nicht mehr leisten. Gibt es nicht mehr genug Freiwillige, müssen Samariterdienste in Zukunft wegfallen und von privaten Anbietern geleistet werden, was die Öffentlichkeit teuer zu stehen käme.

Welche Formen der Wertschätzung gibt es?

Die Freiwilligenarbeit wird von den Verantwortlichen geschätzt und verdankt. Jedes Mitglied erhält eine persönliche Notfalltasche. Es gibt ein internes Testatheft zur Bestätigung von Kursbesuchen, das als Ausweis gegen aussen (z. B. bei Bewerbungen) einen hohen Stellenwert hat. Das «Dossier freiwillig engagiert» ist (noch) nicht die Regel, soll aber konsequenter genutzt werden.

Interview: Brigitt Loretan, Romanshorn

Lic. phil. I. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Freiwilligeneinsätze in Städten und Gemeinden

Danke, dass Sie von Ihrer Zeit geben möchten, zum Beispiel bei:

- Dem Alters- oder Pflegeheim Ihrer Gemeinde
- Ihrem Regionalspital
- Der Bewährungshilfe Ihres Einzugsgebietes
- Der Benevol-Vermittlungsagentur für Freiwilligenarbeit in Ihrer Region
- Ihrer Kirchgemeinde
- Der Spielgruppe in Ihrem Quartier
- Der Dargebotenen Hand, Telefon 143
- Ihrer Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
- Dem Sozialdienst Ihrer Einwohnergemeinde
- Dem Behindertenheim Ihrer Region
- Ihrem Quartierverein
- Einer Ihrer politischen Ortsparteien
- Einem der Sportvereine in Ihrer Gemeinde
- Dem Verschönerungsverein in Ihrem Wohnort
- Der regionalen Beratungsstelle der Pro Senectute
- Ihrer CARITAS-Fachstelle
- Der regionalen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen
- Der Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes Ihrer Region
- Dem örtlichen Samariterverein
- Ihrem Kulturverein
- Der Spitex in Ihrem Wohnort
- Ihrem hilfsbedürftigen Nachbarn
- Ihrem WWF-Laden
- Der Vormundschaftsbehörde Ihrer Gemeinde
- Dem Naturschutzverein Ihrer Region
- Der örtlichen Kinderkrippe oder dem Kinderhort
- Ihrer Schulkommission
- Der Zweigstelle der Pro Infirmis
- Ihrem Claro- oder Weltladen
- Dem Entlastungsdienst für Familien mit behinderten Kindern
- Dem Frauen-, Männer-, Gemischten- oder Kirchenchor
- Dem Besuchsdienst Ihrer Kirchgemeinde
- Dem Fahrdienst Ihrer Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes
- Der örtlichen Jugendgruppe
- Ihrem Bio-Bauern
- Dem Ornithologischen Verein Ihrer Gemeinde
- Ihrem Service-Club (z. B. Rotary, Lions, Kiwanis, Soroptimist international usw.)
- Dem örtlichen Kunst- und Kulturverein
- Ihrem Elternrat
- Einem Ihrer Vereine vor Ort
- Dem Schweizerischen Bergwaldprojekt
- Ihrer Sektion des Schweizerischen Alpenclubs
- Ihrer Gemeindebibliothek
- Der Theatergruppe im Dorf
- Der örtlichen Sektion der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft
- Dem Verein für Städtepartnerschaften
- Ihrer Fasnachtszunft
- Einer für Sie wichtigen Selbsthilfegruppe
- Dem Landfrauenverein Ihrer Gemeinde

usw. die Liste ist nicht abschliessend

Im Gespräch mit

Vertreterinnen von Elternorganisationen

im Kanton Thurgau

Die Thurgauische Arbeitsgemeinschaft für Elternorganisationen TAGEO ist der Dachverband der lokalen Elternorganisationen. TAGEO unterstützt und koordiniert deren Arbeit, vertritt die Anliegen in der Öffentlichkeit und fördert die Zusammenarbeit mit Behörden, Schulen und anderen Organisationen. TAGEO und die Mitgliederorganisationen sind konfessionell neutral und politisch unabhängig. Seit 2010 gibt es eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Thurgau. Die TAGEO-Geschäftsstelle leistet in erster Linie für die ehrenamtlich tätigen Elternorganisationen inhaltlich und organisatorisch Support.

Informationen zu weiteren Elternorganisationen gibt es bei jeder Verwaltung der politischen Gemeinden.

Warum arbeiten Elternorganisationen mit Freiwilligen?

Die Elternorganisationen sind sehr heterogen, haben auch verschiedene Namen, Zielgruppen und Aufgaben. Die Arbeit der Vereine ist nur auf freiwilliger Basis möglich und wäre nicht bezahlbar. Alle Vereine engagieren sich für die Anliegen des «Arbeitsplatzes Familie». Durch Information, Aufklärung und Vernetzung sollen Eltern und Erziehende gestärkt und unterstützt werden. Dabei sind unterschiedliche Kompetenzen gefragt.

Wie kommen Sie zu den Freiwilligen?

Durch persönliche Kontakte, Empfehlungen, Öffentlichkeitsarbeit, Medien und Netzwerke. Interessierte können sich auch via Behörden, Schulen oder Kirchen über einen möglichen Einsatz informieren. Es ist aber tendenziell eher schwierig, Freiwillige zu finden, um in jeder Gemeinde Angebote für Erziehende realisieren zu können.

Welches sind die Aufgaben der Freiwilligen?

Diese sind vielfältig und je nach Organisation sowie vorhandener Kompetenz auf verschiedenen Ebenen möglich:

- Vorstandsarbeit, d. h. Vereinschargen besetzen und Vereinsstruktur aufrecht erhalten, Know how einbringen
- Jahresprogramm erstellen, durchführen, Abklärungen treffen, ReferentInnen suchen, Kontakte knüpfen
- Gestalten von eigenen themenbezogenen Angeboten, z. B. Kreativ-Kurse für Kinder oder Elternbildungsanlässe wie Referate, Kurse etc.
- Gesellschaftliche Veranstaltungen durchführen zum informellen Austausch, zur Vernetzung und Zusammengehörigkeit in der Organisation
- Unterstützung als Arbeitgeber für Spielgruppenleiterinnen, Chrabbelgruppe etc.

Wie kommen Interessierte zu einer Aufgabe?

Der direkte Weg ist, sich vor Ort zu melden bei einer Organisation. Diese kann aber auch gezielt aufrufen zur Mithilfe, z. B. für grosse Anlässe. Gemeinsam mit den Verantwortlichen wird ein möglicher Einsatz mit entsprechenden Aufgaben und Pflichten festgelegt.

Worauf legen Sie besonderen Wert?

Wichtig ist, dass Erziehende von Kindern verschiedener Altersgruppen im Vorstand vertreten sind, die als Basis über die Angebote und Tätigkeiten entscheiden. Zur Orientierung bzgl. der Angebote ist vom Dachverband TAGEO ein Qualitäts-Leitfaden erarbeitet worden. Es braucht Weitsicht und Offenheit im Vorstand, um Familien und Erziehenden ein hilfreiches Lernfeld zu bieten, das die Arbeit mit Kindern unterstützt.

Welche Formen der Wertschätzung gibt es?

Ein Ausflug, ein Essen, ein Dankeschön, der Erlass des Mitgliederbeitrages oder eine bezahlte Weiterbildung (themenbezogene Kurse) sind Formen der Anerkennung. Es kann ein Sackgeld bezahlt werden für eigene Angebote (Referat, Kurs).

Interview: Brigitt Loretan, Romanshorn
Lic. phil. I. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Elternorganisationen im Kanton Thurgau

(Stand Februar 2013)
www.tageo.ch



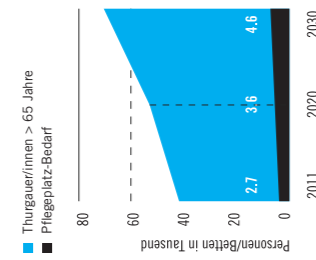
Die auf dieser Liste aufgeführten Elternorganisationen sind Mitglieder bei TAGEO

Elternorganisation	Kontaktperson	Strasse	Ort	e-Mail
Elternverein Wängi	Tanja Schöttli	Steinlerstrasse	9545 Wängi	tanja@elternverein-waengi.ch
Kind-Elternverein Matzingen	Gabriela Koch	Frauenfelderstrasse 21	9548 Matzingen	info@kind-eltern.ch
Kinder-/Jugendnetz Eschlikon	Tina Münzenmaier	Hurnenstrasse 5	8360 Wallenwil	kjn@eschlikon.ch
Elternverein Aadorf	Rebecca Roncoroni	Leimackerstrasse 10	8355 Aadorf	efa@schulenaadorf.ch
Elternforum Arbon	Christine Roth	Speiserslehn 20	9320 Stachen	home.p.ch.roth@bluewin.ch
Elternrat Müllheim	Iris Oehninger	Bahnhofstrasse 23	8555 Müllheim	w.i.oehninger@bluewin.ch
Forum Elternschule Weinfelden	Sybille Lüchinger	Südstrasse 12	8570 Weinfelden	sybille.luechinger@stafag.ch
Elternforum Nussbaumen	Daniel Schneider	Alte Hofwiesstrasse 5	8537 Nussbaumen	elternforum@primarschule-nussbaumen.ch
Elternrat Erlen	Christian Taike	Hauptstrasse 84	8586 Erlen	info@schule-erlen.ch
Elternrat Steckborn	Adryan Paris	Rodelstrasse 17	8266 Steckborn	a.paris@hispeed.ch
Eltrnverein Frauenfeld	Christina Bernold	Dachsweg 9	8500 Frauenfeld	cbernold@bluewin.ch
Elternverein Wilen	Hans Houwing	Rütelistrasse 7	9535 Wilen b. Wil	info@elternverein-wilen.ch
Elternverein Aachthurland	Yvonne Elser	Weitenaustrasse 34	9215 Schönenberg an der Thur	kontakt@elternverein-aachthurland.ch
Tagesfamilien Aadorf	Frau Annett Johne	Islikeitstrasse 22	8355 Aadorf	vermittlung@tagesfamilienverein-aadorf.ch
Tageshorte Frauenfeld	Brigitte Hänni	Schaffhauserstrasse 111	8500 Frauenfeld	info@tageshorte-frauenfeld.ch
Tagesmütterverein Frauenfeld	Anuschka Marolf	Äussere Stammerau 7	8500 Frauenfeld	kontakt@tagesmutter.ch
Elternverein Wallenwil-Eschlikon	Edith Meier	Sperackerstrasse 3	8360 Eschlikon	edith@evwe.ch
Elternforum Untersee und Rhein	Cornelia Graf	Bergstrasse	8267 Berlingen	graf.berlingen@bluewin.ch
Kinderkrippe Beo	Kathrin Strasser	Postfach	8501 Frauenfeld	kathrin.strasser@stgag.ch
Elterndingsda Wigoltingen	Doris Tschirky	Rainweg 8	8556 Wigoltingen	info@elterndingsda.ch
Elternschule Bischofszell	Franziska Lenzin	Schottengasse 5	9220 Bischofszell	le.le@bluewin.ch
Elternrat Roggwil	Katrin Rey	Häuslen 1	9325 Roggwil	stefkat.rey@bluewin.ch
IGEA Amriswil	Doris Sallmann	Sonnenstrasse 8	8580 Amriswil	dosa@gmx.ch

In allen Regionen des Kantons Thurgau finden Sie Elternorganisationen. Sie bieten Events, Kurse, Elternbildung und Gruppentreffen rund um die Familie an und sind eine wertvolle Unterstützung für Ihre Familien- und Ihre Erziehungsaufgabe. Informieren Sie sich in Ihrer Gemeinde, wo in Ihrer Nähe die nächste Elternorganisation ist und nutzen Sie das Angebot.

Die demografische Entwicklung im Thurgau und ihre Folgen/Kosten im Gesundheitsbereich

Quelle: Gesundheitsamt Kanton Thurgau



Rund 42'000 Thurgauerinnen und Thurgauer waren über 65 Jahre alt, 2'700 lebten in Pflegeheimen.

2011

1'150 Pflegeheimbewohner bezogen Ergänzungsleistungen, 17,5 Millionen wurden von der öffentlichen Hand an Pflegeheime bezahlt.

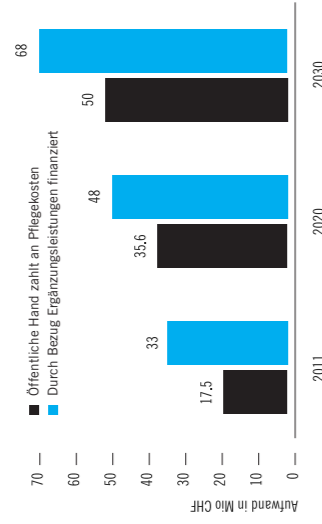
2020

Rund 35 Millionen voraussichtlich für Pflegekosten von der öffentlichen Hand, 48 Millionen werden voraussichtlich an Ergänzungsleistungen bezogen.

2030

Über 70'000 Thurgauerinnen und Thurgauer sind über 65 Jahre alt, der prognostizierte Bedarf an Pflegeheimplätzen im Thurgau liegt bei rund 4'600.

Die Pflegekosten durch die öffentliche Hand werden sich auf rund 50 Millionen belaufen und 68 Millionen werden voraussichtlich an Ergänzungsleistungen bezogen.



Die demografische Entwicklung im Thurgau und die finanziellen Auswirkungen sind besorgniserregend.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden generell und sehr breit spürbar sein.

(Quelle: SECO Demographischer Wandel und Regionalentwicklung, Schlussbericht, 22. Dezember 2009)

z.B. im Arbeitsmarkt Der Fachkräftemangel wird sich durch den Rückgang der Erwerbsfähigen in allen Gebieten akzentuieren. Es ist zudem mit einer gegenüber heute noch stärkeren Abwanderung (in die Zentren) von gut qualifizierten Arbeitskräften zu rechnen.

z.B. beim Konsumverhalten Durch die zu erwartende Alterung der Bevölkerung verschieben sich die Gewichte einzelner Branchen. Generell wird erwartet, dass der Bildungssektor etwas an Bedeutung verliert und jener des Gesundheitswesens weiterhin zunimmt.

z.B. bei den Preisen Bei einer Verknappung der Arbeitskräfte durch demografische Entwicklungen sind steigende Preise besonders für arbeitsintensive, standortgebundene Produkte und Dienstleistungen zu erwarten.

z.B. bei den öffentlichen Finanzen Durch den sinkenden Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und durch Abwanderung werden tendenziell auch die direkten Steuereinnahmen vermindert.

Darum auf der Lösungssuche auch an Freiwilligenarbeit denken und diese einbeziehen. Lassen Sie uns darüber reden und gemeinsam nach massgeschneiderten Lösungen suchen!



Demografische Entwicklung

im Kanton Thurgau

Rechtzeitig gegensteuern!

BENEVOL Thurgau Massnahmen-Vorschläge z.B. für den Gesundheitsbereich

- Freiwilligenarbeit wird unentgeltlich geleistet.
- Freiwilligeneinsätze sollen im Jahresdurchschnitt pro Person auf sechs Stunden pro Woche begrenzt sein.
- Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, tritt aber nicht in Konkurrenz zu ihr.
- Pflegende Angehörige werden mit Entlastungsdiensten, die mit Freiwilligen arbeiten entlastet.
- Spitäler, Heime, Spitex, Palliative Care – errichten einen eigenen IDEM/Freiwilligendienst, welcher die professionell Pflegenden bei deren Arbeit unterstützt und entlastet. Freiwillige schenken Zeit, sie übernehmen Aufgaben, die den Kranken, Behinderten, auch Sterbenden mehr Lebensqualität bringen.
- Gemeinden schaffen einen Fahrdienst für Betagte, Kranke, Behinderte in Zusammenarbeit mit den bestehenden Organisationen, welche bereits solche Dienste im Kanton Thurgau anbieten. (Rotkreuz-Fahrer, Spitex, Frauenvereine usw.)
- Grössere Gemeinden schaffen eine gemeindeeigene, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Freiwilligen-Koordinations- und Vermittlungsstelle nach dem Vorbild des DaFa Frauenfeld.
- BENEVOL Thurgau wird als kantonale Fachstelle und Dachorganisation für Freiwilligenarbeit geführt und unterstützt die Gemeinde-Koordinations- und Vermittlungsstellen.

BENEVOL
Freiwilligenzentrum Thurgau

Freiestrasse 4, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 30 30,
www.benevol-thurgau.ch, info@benevol-thurgau.ch

Freiwilligenarbeit im Bereich Alter



Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich und damit der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung. Der Wunsch nach einem möglichst langen selbständigen Leben zu Hause ist verständlich, kann oft aber nur mit zusätzlichen Hilfen erfüllt werden.

Mit Vereinsamung, finanziell schwierigen Situationen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen sind Seniorinnen und Senioren immer wieder konfrontiert. Gemeinnützige Organisationen und Institutionen der öffentlichen Hand bieten ein breites Spektrum von Dienstleistungen für ältere Menschen. Dank dem Einsatz von Freiwilligen können diese entweder kostenlos oder zu günstigen Tarifen angeboten werden.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Alte Menschen begleiten
 - Etwas mit alten Menschen unternehmen
 - Regelmässige Besuche zu Hause oder in Heimen
 - Geburtstagsbesuche
 - Spazieren mit gebrechlichen Menschen
 - Mithilfe bei Spielnachmittagen, Mittagstischen, Ausflügen und verschiedenen Veranstaltungen
 - Fahrdienste für Arztbesuche usw.
 - Mitarbeit bei Notrufzentrale
 - Blumen verteilen am Tag der Kranken
 - Kochen/backen mit Heimbewohnern
 - Cafeteria in Heimen betreuen
 - Basar organisieren
 - Spenden sammeln
- usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Alters- und Pflegeheime
Rund 55 Thurgauer Alters- und Pflegeheime finden Sie auf www.heime-thurgau.ch
Mit ganz unterschiedlichen Einsätzen sorgen Freiwillige in vielen dieser Heime für mehr Lebensqualität der Bewohner.
 - Alzheimervereinigung Thurgau www.alz.ch/tg
 - Hospizdienst Thurgau www.hospizdienst-thurgau.ch
 - Pro Senectute Thurgau www.tg.pro-senectute.ch
 - Rotes Kreuz Thurgau www.srk-thurgau.ch
 - TGF, Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein www.tgf-frauenverein.ch
 - Thurgauische Krebsliga www.tgkl.ch
- usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Im Gespräch mit

Christian Griess

Bereichsleiter Freiwilligenarbeit
Gemeinwesen / Öffentlichkeitsarbeit
Pro Senectute Thurgau, Weinfelden
www.tg.pro-senectute.ch



Christian Griess, Sozialarbeiter und Sozialpädagoge hat sich bereits im Studium mit dem Thema Alter befasst. Wertvolle Erfahrungen sammelte er zudem in der ambulanten und in der Tagespflege.

Pro Senectute Thurgau – Die Fachstelle für Altersfragen setzt sich seit mehr als 90 Jahren für das Wohl, die Würde und die Rechte älterer Menschen im ganzen Kanton ein. Pro Senectute Thurgau bietet einen kostenlosen Beratungsservice. Dazu kommen Alltagshilfen, Sport- und Bildungsangebote sowie vielfältige Dienstleistungen, dank derer Seniorinnen und Senioren möglichst lange selbstständig zu Hause leben können. Pro Senectute Thurgau ist Trägerorganisation von BENEVOL Thurgau.

Wie wichtig ist die Freiwilligenarbeit für Pro Senectute Thurgau?

Immens! Was mehrere hundert Freiwillige jahraus jahrein leisten, ist von unschätzbarem Wert. Nur so können wir unsere Dienstleistungen für ältere Menschen praktisch in jeder Gemeinde anbieten.

Für wie viele Freiwillige sind Sie als Bereichsleiter zuständig?

In erster Linie sind es die 95 Ortsvertreterinnen und -vertreter. Sie engagieren sich langfristig und arbeiten im Schnitt rund 2,5 Std. pro Woche für Pro Senectute Thurgau. Die Ortsvertretungen wiederum arbeiten mit weiteren über 400 Freiwilligen zusammen. Deren Einsatz erfolgt eher kurzfristig und umfasst im Schnitt zirka 20 Stunden pro Jahr.

Was für Aufgaben haben die Ortsvertretungen?

Sie sind unsere lokalen Anlaufstellen für ältere Menschen und wichtige Bindeglieder zu den lokalen Behörden und Organisationen. Ortsvertretungen arbeiten sehr selbstständig. Sie kennen die Situation vor Ort gut und haben einen grossen Freiraum bei der Gestaltung ihrer Aufgaben.

In welchen Bereichen können sich Freiwillige von Pro Senectute Thurgau in den Gemeinden einsetzen?

Wir können gut auf die Neigungen, Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten der Interessierten eingehen. Zu den vielfältigen Aufgaben gehören beispielsweise die Geburtstagsbesuche und der regelmässige Besuchsdienst, die Unterstützung bei Spielnachmittagen und Mittagstischen, bei Ausflügen und beim Seniorencafé. Besonders wichtig ist die Mithilfe bei unserer jährlichen Herbstsammlung.

Was motiviert Menschen, unentgeltlich für Pro Senectute Thurgau zu arbeiten?

Wenn wir uns bei Freiwilligen bedanken, betonen viele, dass sie es ja nicht für unsere Organisation, sondern für die älteren Menschen tun. Ausserhalb von Beruf und Familie etwas Essentielles und Sinnvolles leisten zu können, das anderen Menschen zugute kommt, ist für viele ausschlaggebend und eine bereichernde Erfahrung.

Wie tragen Sie dem grossen Stellenwert der Freiwilligenarbeit bei Pro Senectute Thurgau Rechnung?

Wir sagen immer wieder danke – persönlich und auch schriftlich. Einige Ortsvertretungen laden nach der Herbstsammlung zum Beispiel die SammlerInnen zum Dankescafé ein, um ihnen so ihre Anerkennung zu zeigen. Ein Zeichen unserer Wertschätzung ist zudem der Jahresausflug für alle Freiwilligen. Auch das «Dossier freiwillig engagiert», das alle Ortsvertretungen beim Austritt erhalten, ist ein wichtiges Dokument. Es belegt, wie wertvoll das Engagement für uns war und zeigt auf, was alles freiwillig geleistet worden ist. Es ist faszinierend, wie viele Menschen sich freiwillig für etwas engagieren, das ihnen Freude macht und das zugleich für andere Menschen sehr wichtig ist.

Interview: Erika Linder, Kreuzlingen
Kommunikationsfachfrau. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Arianne Lahr

Koordinatorin der Freiwilligenarbeit
im Alters- und Pflegezentrum Amriswil
www.apz-amriswil.ch



Arianne Lahr ist seit zwei Jahren Ansprechpartnerin für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Engagement von Freiwilligen. Die Betreuung der Freiwilligen ist ein Teil ihrer Projektarbeit in ihrem Bachelorstudium.

Das Alters- und Pflegezentrum (APZ) der Stadt Amriswil und die angegliederten Alterswohnungen bieten an zentraler und ruhiger Lage ein umfassendes und zeitgemässes Angebot für betagte und pflegebedürftige Menschen. Freiwillige Helferinnen und Helfer leisten für die Bewohnerinnen und Bewohner viele wertvolle Dienste.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Sie sind eine Bereicherung für unsere BewohnerInnen. Die Freiwilligen bringen ihre Interessen, persönlichen Hintergründe und verschiedene Kulturen mit und sind dadurch eine schöne Abwechslung und Bereicherung im Alltag unserer BewohnerInnen. Unter den BewohnerInnen und Freiwilligen findet immer ein reger Austausch statt; es wird gegasst oder man geniesst das schöne Wetter bei einem Ausflug an den See oder beim Lädlele in der Stadt. Wir sind sehr dankbar für die Zeit und die verbrachten gemeinsamen Momente, die unsere Freiwilligen unseren BewohnerInnen schenken.

Wie gestaltet sich die Einführung bei Neubeginn?

Die Freiwilligen bringen viel Engagement und Freude im Umgang mit betagten Menschen mit. Im ersten Gespräch lerne ich sie kennen und kann sie beraten, welche Tätigkeiten wir anzubieten haben, selbstverständlich unter Einbezug der persönlichen Interessen und Stärken. Es wird darauf geachtet, wenn möglich, dass die BewohnerInnen und Freiwilligen ähnliche Lebensthemen oder Interessen haben. Bei den ersten Einsätzen stehe ich in regem Austausch mit dem Freiwilligen und der BewohnerIn. Nach der Einführungsphase haben Freiwillige eine Ansprechperson auf dem jeweiligen Wohnbereich, an welche sie sich wenden können. Bei Wünschen oder Anliegen stehe ich ihnen natürlich weiterhin gerne zur Verfügung. Um den Kontakt zwischen mir und den langjährigen Freiwilligen nicht zu verlieren und auch um die Betreuung zu optimieren, findet jährlich ein Erfahrungsaustausch statt.

Welche Aufgaben übernehmen die Freiwilligen bei ihnen und wie viele sind im Einsatz?

Sie sind vor allem im Bereich der 1:1-Betreuung tätig, z.B. spazieren gehen, Kaffee trinken oder einfach nur miteinander reden. Pflegerische Tätigkeiten müssen sie keine übernehmen. Der feste Freiwilligenstamm zählt ca. 35 Personen, dazu kommen aber auch noch einige andere Freiwillige, die punktuell Aufgaben übernehmen. Selbstverständlich freuen wir uns immer, wenn sich neue Freiwillige melden und Interesse haben an einer Tätigkeit in unserem Betrieb.

Welche Fortbildungen bieten Sie den Freiwilligen an?

Beim jährlichen Erfahrungsaustausch frage ich nach den Interessen und Bedürfnissen der Freiwilligen punkto Weiterbildung. Im Jahr 2013/2014 steht der Weiterbildungsschwerpunkt im APZ unter dem Thema Palliative Care, an dieser Weiterbildung nehmen sehr viele Freiwillige teil.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern und Freiwilligen in der Praxis?

Sehr gut! Die Freiwilligen sind bekannt innerhalb der Teams und werden in allen Wohnbereichen sehr geschätzt und unterstützt von unseren MitarbeiterInnen.

Wie reagieren die Bewohner auf die Freiwilligen?

Sehr positiv! Die Bewohner freuen sich immer, wenn ihre zuständigen Freiwilligen kommen und sind froh Zeit mit Ihnen verbringen zu können oder etwas mit ihnen zu unternehmen.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil
Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit
Susanne Brunschweiler

Präsidentin der Alzheimervereinigung
Sektion Thurgau
www.alz.ch/tg/



Susanne Brunschweiler ist seit zwei Jahren Präsidentin der Alzheimervereinigung Thurgau. Auch als Privatperson wurde sie innerhalb ihrer Familie mit dieser Problematik konfrontiert.

Die Schweizerische Alzheimervereinigung feiert 2013 das 25-Jahr-Jubiläum. Freiwillige spielen bei der Arbeit der Alzheimervereinigung eine wichtige Rolle. Susanne Brunschweiler sagt: «Wir schätzen die Leistung der Freiwilligen sehr, ohne sie könnten wir unsere Angebote nicht finanzieren.»

Die Arbeit mit Alzheimerpatienten ist sehr anspruchsvoll. Wie kommen Sie zu Freiwilligen?

Für unseren Entlastungsdienst dürfen wir einerseits auf eine Anzahl von langjährigen und bewährten Mitarbeitenden zählen und bei Bedarf suchen wir auch gezielt, indem wir den Einsatzwunsch ausschreiben.

Welche Aufgaben übernehmen die Freiwilligen?

Die Mitarbeit von Freiwilligen ist bei uns in verschiedenen Bereichen möglich. Einerseits der Einsatz bei Menschen mit Demenz, die noch zuhause leben und von ihren Angehörigen betreut werden. Damit diese zeitweise entlastet werden können, begleiten die Freiwilligen die ihnen Anvertrauten gemäss den Wünschen der Angehörigen und den Möglichkeiten der demenzkranken Person. Das kann Spazierbegleitung sein, oder einfach einen Nachmittag lang da sein, damit sich die betreuenden Angehörigen in Ruhe einer anderen Aufgabe widmen können. Dann ist ein Einsatz als Begleitperson in der von uns organisierten Ferienwoche möglich. Auch dort ist der Zweck die Entlastung der Angehörigen. Aber auch eine temporäre Mithilfe bei einzelnen Projekten ist möglich.

Wie führt man Freiwillige in diese anspruchsvolle Form der Hilfe ein?

Für den Einsatz bei einzelnen Projekten (Standaktionen z.B.) genügt es, wenn die Helfenden über Basiswissen zu den Auswirkungen der Demenzkrankheit haben und die Angebote unserer Vereinigung kennen. Anspruchsvoller ist die Einführung im privaten Bereich. Es ist die Aufgabe unserer Koordinatorin, Heidrun Bickel, die richtige Person für den gewünschten Einsatz zu finden und sie dann bei der Familie einzuführen. Das bedeutet, dass sie die Wünsche der zu Entlastenden und die Kompetenzen der Freiwilligen genau kennen muss. Dabei helfen ihr die Fragebogen, die beide Parteien ausfüllen müssen und vorangegangene Gespräche.

Gibt es ein Schulungsangebot für Freiwillige?

Mindestens einmal pro Jahr bietet die Alzheimervereinigung Thurgau ein Seminar an, das sich einem speziellen Thema intensiver widmet. Ausserdem stehen den freiwillig Mitarbeitenden auch die Weiterbildungsangebote von Alzheimer Schweiz offen, sowie die Möglichkeit an Veranstaltungen von externen Anbietern teilzunehmen. Eine wichtige Einrichtung für die Freiwilligen im Einsatz ist der vierteljährlich stattfindende Austausch unter der fachkundigen Leitung von Iris Perle. Es ist uns ein grosses Anliegen, mit unseren Freiwilligen stets im regen Kontakt zu stehen, um so rechtzeitig zu wissen «wo der Schuh drückt». Denn letztendlich ist nebst theoretischem Wissen die Persönlichkeit der freiwillig Helfenden, ihr Einfühlungsvermögen in die Situation der Demenzkranken und ihrer Angehörigen ebenso ausschlaggebend für einen gelingenden Einsatz.

Wie ist die Rückmeldung der Betroffenen auf die Hilfe der Freiwilligen?

Die betreuenden Familienangehörigen sind dankbar für die Entlastung und die Erkrankten geniessen die Zeit mit der freiwilligen Helferin, dem freiwilligen Helfer. Die regelmässigen Besuche schaffen mit der Zeit eine vertrauensvolle, freundschaftliche Beziehung. Ein Gewinn also für beide Seiten!

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Freiwilligenarbeit im Bereich

Jugend

Jugendarbeit / Jugendorganisationen



Dass den Jungen die Zukunft gehört, liegt in der Natur der Sache. Nur: Was fangen sie damit an? Sind sie an engagierter Zukunftsgestaltung überhaupt interessiert? Ja, sie sind es, zeigen aktuelle Untersuchungen! Von null Bock-Vorurteilen kann überhaupt keine Rede sein, im Gegenteil: Die heutige junge Generation ist viel entschiedener bereit, Verantwortung zu übernehmen, als voran gegangene. Vorausgesetzt, man lässt sie!

Wo junge Menschen ernst genommen werden, entwickeln sie sich zu engagierten Mitspielerinnen und Mitspielern, die neue Ideen, gepaart mit Realitätssinn einbringen.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Bei verschiedenen Freizeitaktivitäten mitwirken – das sind oft wichtige Entlastungen für Familien, die betagte Menschen oder Menschen mit Behinderung pflegen: Ausflüge, Meeresaufenthalte, Bastelkurse, Brettspiel-Tourniere, Sport, Besichtigungen, Konzerte, Hilfe in der Landwirtschaft in den Bergregionen, Mithilfe in Natur- und Umweltschutz-Organisationen usw.
- Auch in der Betreuung zu Hause suchen viele Vereine Helferinnen und Helfer: kleine Einkäufe für jemanden erledigen, die Tageszeitung vorlesen, Gesellschaft leisten oder kleinere Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen.
- Im Vereinssekretariat werden oft Freiwillige gesucht, um die Webseite zu aktualisieren, Telefonate entgegen zu nehmen, Infomaterial zu übersetzen oder Ähnliches.
- Immer häufiger arbeiten Schweizerinnen und Schweizer in den Ferien: Die Zahl von so genannten Voluntourismus-Angeboten, also Reiseangeboten mit integrierten Freiwilligeneinsätzen, steigt. Die Angebote unterscheiden sich dabei so stark voneinander wie es deren Anbieter tun. Intermundo, der schweizerische Dachverband der nicht gewinnorientierten Jugendaustauschorganisationen, hat solche Angebote aufgelistet und in einem Positionspapier die grössten Gefahren zusammen getragen, die Voluntourismus in sich birgt. usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Cevi, www.cevi-htg.ch, www.ceviostschweiz.ch
 - Jungwacht und Blauring, www.jubla-tg.ch
 - Pfadi, www.pfadi-thurgau.ch
 - Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, www.sajv.ch/de
 - Blaues Kreuz, Prävention + Gesundheitsförderung, www.blaueskreuz-tgsh.ch
 - Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit (katholisch), www.fachstelle.info
 - TAKANO, Fachstelle der Evangelisch Methodistischen Kirche der Schweiz, www.takano-online.ch
 - Amnesty International Schweiz, www.amnesty.ch/de
 - Pro Natura Jugend, www.pronatura.ch/jugend
 - WWF, Schweiz, www.wwf.ch/de
 - HELP, Schweizerischer Samariterbund, www.help-samariterjugend.ch
 - Pro Juventute, www.projuventute-tg.ch
 - Young Caritas, www.youngcaritas.ch
 - Schweizer Bergwaldprojekt, www.bergwaldprojekt.ch
 - Intermundo, Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch, www.intermundo.ch
 - Perspektive Thurgau Gesundheitsförderung und Prävention, www.perspektive-tg.ch
- usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Im Gespräch mit

Petra Hotz

Leiterin Kantonalstelle Pro Juventute Thurgau
www.projuventute-tg.ch



Petra Hotz Langenegger ist seit 2009 Kantonalstellenleiterin. Sie führt das Büro von Pro Juventute TG, koordiniert kantonale Aufgaben und unterstützt die Sektionen durch Vernetzung und Triage. Sie vertritt zusammen mit dem Vorstand die Pro Juventute TG gegen aussen.

Der Verein Pro Juventute Thurgau mit 7 Sektionen setzt sich ein für die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien. Die Pro Juventute Thurgau leistet Einzelfallhilfe für Kinder aus Familien in prekären Verhältnissen und setzt sich ein für die Rechte von Kindern. Sie unterstützt Projekte wie etwa Ferienpass, Bau von Spielplätzen, Elternbildung und stellt Schulen Unterrichtseinheiten zur Verfügung. Pro Juventute Thurgau ist Trägerorganisation von BENEVOL Thurgau.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Vorstand und Mitglieder der Sektionen sind Freiwillige und leisten die Hauptarbeit. Sie organisieren Projekte in der Region, meist unter Mithilfe von zusätzlichen Freiwilligen. Das Ziel ist, sich für Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einzusetzen, welche die Gemeinden nicht abdecken. Es gibt nur wenig bezahlte Mitarbeitende.

Was motiviert Freiwillige, bei der Pro Juventute zu arbeiten?

Es ist sinnvoll und bereichernd, sich für Anliegen von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Es geht dabei nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern um die Gestaltung einer kinderfreundlichen Lebenswelt.

Welches sind die Aufgaben der Freiwilligen?

Es gibt vielfältige Einsatzmöglichkeiten, die unterschiedliche Fähigkeiten erfordern:

- Arbeit in den Sektionen mit jeweiligen Arbeitsschwerpunkten
- Kantonale Vorstandsarbeit für die strategische Leitung
- Arbeitsgruppe Mittelbeschaffung/Marketing, z. B. Organisation Markenverkauf, Spendenbeschaffung etc.
- Arbeitsgruppe Gesuchswesen: Einzelfallhilfe (Schweigepflicht) und Unterstützung von externen Projekten
- Arbeitsgruppe Ferienpass: Administration oder Einsatz bei konkreten Angeboten
- Projekt Jobbörse für Jugendliche
- Projekt Finanzkompetenz: Vertrieb von Unterrichtsmaterial zum Thema Umgang mit Geld
- Projekte in den Sektionen wie Aufgabenhilfe, Spielstrasse etc.

Welche Schwierigkeiten kann es geben?

Vorstandsarbeit ist langfristig und braucht ein verpflichtendes Engagement. Andere Einsätze können kurzfristig und spontan sein. Es kann dabei aufwändig sein, Leute einzuführen und sie bei der Stange zu halten. Bestimmte Aufgaben erfordern spezifische Kenntnisse, z. B. PC, Marketing, SKOS-Richtlinien kennen.

Wie werden die Freiwilligen eingeführt und betreut?

Freiwillige werden in den Sektionen von Freiwilligen rekrutiert und begleitet. Es gibt einfache, klar strukturierte Aufgaben, die man gut übertragen kann. Andere brauchen eine sorgfältige Einführung und Begleitung.

Welche Formen der Wertschätzung gibt es?

Alle Mitarbeitenden werden zur kantonalen Jahresversammlung eingeladen. Die Sektionen planen zusätzlich ein jährliches Essen, einen Ausflug oder ein Geschenk als kleine Aufmerksamkeit. Die Verantwortlichen sind sich über das Engagement der Freiwilligen bewusst und verdanken es entsprechend. Die Abgabe des «Dossier freiwillig engagiert» sowie Weiterbildung als Zeichen der Anerkennung sind geplant.

Interview: Brigitt Loretan, Romanshorn
Lic. phil. I. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Roger Stieger

Geschäftsführer
Blaues Kreuz, Fachstelle Prävention
und Gesundheitsförderung TG/SH
www.blaueskreuz-tgsh.ch



Roger Stieger ist Geschäftsführer des Blauen Kreuzes und dort seit 1994 angestellt. Ausbildungen hat er absolviert als dipl. christl. Sozialtherapeut ICP/FS, dipl. Sozialpädagoge ICP HFS, zudem in systemischer Beratung und notfallpsychologischer Erstversorgung.

Das Blaue Kreuz, Prävention und Gesundheitsförderung TG/SH ist ein regionaler Mitgliederverband der etablierten, in der gesamten Deutschschweiz tätigen Organisation Blaues Kreuz mit dem Ziel der Suchtprävention und Gesundheitsförderung. Zusammen mit den regionalen Mitgliederverbänden möchte das Blaue Kreuz insbesondere bei jungen Menschen die Persönlichkeit stärken und die Lebensqualität fördern, sie zu verantwortungsvollem Umgang mit Genuss- und legalen Suchtmitteln anregen, Alkohol- und andere Suchtprobleme verhindern.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Von der Geschichte her ist das Blaue Kreuz, das bereits 1877 als ein Mässigungsverein gegründet wurde, vollständig auf Freiwilligenarbeit aufgebaut. Bereits damals hat man auf die Vervielfachung beim Einsatz von Freiwilligen gesetzt und das nutzen wir auch heute noch gerne und mit grossem Erfolg.

Was ist die Motivation der Freiwilligen, bei Ihnen zu arbeiten?

Wir haben viele Mithelfende, die immer wieder kommen. Es kommt selten vor, dass es beim einmaligen Einsatz bleibt. Sie kommen wieder, weil ihnen die Kultur gefällt, die Stimmung, die Aufgaben und die Freundschaften, die sie mit Gleichgesinnten knüpfen können.

Wie viele Freiwillige arbeiten mit? Wie viele Arbeitsstunden kommen zusammen?

Ca. 100–120 Freiwillige, vor allem Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15–30 Jahren. Unsere Freiwilligen haben im Jahr 2011 ca. 22 500 Arbeitsstunden erbracht. Wenn man diese Arbeitsstunden berechnen würde, käme eine stolze Summe zusammen.

In welchen Bereichen arbeiten die Freiwilligen bei Ihnen?

Die Arbeitsfelder sind enorm breit bei uns. Auf der einen Seite ist das die Basisarbeit, die Arbeit mit Jungen und die Arbeit für Junge. Andererseits brauchen wir Leute z. B. für die Leitung der verschiedenen Ferienlager und für das Roundabout, ein Street-Dance-Angebot für Mädchen. Bei vielen Events können wir unsere Freiwilligen an der Bar einsetzen. Oft sind das Jugendliche, die sich für andere Jugendliche engagieren und z. B. in der Blue Cocktail Bar alkoholfreie Drinks mixen. Ein weiterer Bereich ist die Begleitung zu Beratungsgesprächen. Vor allem gibt es aber Freiwilligenarbeit in den Brocki-Shops, in denen Freiwillige beim Kleidersortieren, Ware auszeichnen u. v. m. mithelfen. Auch unser Vorstand besteht aus Freiwilligen.

In welchem Umfang arbeiten die Freiwilligen beim Blauen Kreuz?

Das ist ganz unterschiedlich. Wir haben Freiwillige, die ein paar Stunden mitarbeiten und andere, die viel Zeit und Herzblut einbringen. Die Personen z. B., die in ein Lager mitfahren, nehmen zum Teil extra frei, um als Lagerleiter oder -leiterin zwei Wochen Kinder und Jugendliche zu betreuen – und dort hat der Tag nicht nur acht Stunden... Das ist eine gewaltige Investition. In den Brocki-Shops arbeiten die Freiwilligen einen halben oder einen ganzen Tag, manche bereits seit 20 Jahren.

Erhalten die Freiwilligen Wertschätzung für ihre Arbeit?

Das A und O ist Wertschätzung. Und jede Arbeit verdient gleichermassen Anerkennung. Jeder trägt mit seiner Arbeit zum gemeinsamen Erfolg bei.

Interview: Ambrosia Weisser, Bottighofen
Fachfrau Kultur und Tourismus. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Merkblatt über Jugendurlaub



Merkblatt: Was du über den Jugendurlaub wissen musst

Wie beantrage ich den Jugendurlaub?

Ganz einfach: Du lädst dir das Gesuchsformular herunter, füllst es aus und reichst es mindestens zwei Monate vor dem Jugendurlaub deiner Arbeitgeberin, deinem Lehrmeister oder deiner Lehrmeisterin ein. Auf Verlangen ist eine Bestätigung der Trägerorganisation des Anlasses beizulegen.

Wer darf den Jugendurlaub beziehen?

Junge Frauen und Männer, die in ihrer Freizeit ehrenamtliche Jugendarbeit leisten. Du bist zwischen 16 und 30 Jahren alt und bei einem privaten Unternehmen angestellt. Für Angestellte bei Bund, Kantonen und Gemeinden gelten andere gesetzlichen Grundlagen.

Dürfen auch SchülerInnen Jugendurlaub beantragen?

Grundsätzlich gilt der Jugendurlaub nur für ArbeitnehmerInnen. BerufsschülerInnen müssen bei der Berufsschule ein zusätzliches Dispensgesuch einreichen.

Wofür darf der Jugendurlaub bezogen werden?

- **Leiten:**
Wer hilft Gruppenveranstaltungen, Diskussionsabende, Wochenendaktivitäten, Lager und Kurse vorzubereiten, zu organisieren und zu leiten, darf den Jugendurlaub beziehen.
- **Betreuen:**
Wer in einem Lager kocht, eine Behinderten-Gruppe betreut oder einen Jugendtreff animiert, darf den Jugendurlaub beziehen.
- **Beraten:**
Wer als J+S ExpertIn, als FachexpertIn, AusbilderIn, InstruktorIn arbeitet oder bei der Gewerkschaftsjugend juristische Beratungen durchführt, darf den Jugendurlaub beziehen.
- **Aus- und Weiterbilden:**
Wer an Kursen, Seminaren, Tagungen oder Workshops teilnehmen will, darf den Jugendurlaub beziehen.

Wie oft kann der Jugendurlaub bezogen werden?

Maximal 5 Arbeitstage pro Jahr, auch tage- und halbtagesweise. Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, nicht bezogene Urlaubstage im darauffolgenden Jahr zu gewähren.

Besteht während des Jugendurlaubs ein Anrecht auf Lohn?

Nein, der Jugendurlaub ist unbezahlt. Der Schutz der obligatorischen Unfallversicherung hingegen erstreckt sich auch auf die unbezahlten Urlaubstage (minimale Einbussen bei Taggeldern oder Renten möglich). Ein Anspruch auf Erwerbsersatz besteht nur bei der Teilnahme an J+S-Kursen, die von Bund und Kantonen organisiert werden. Für Organisation von Kursen oder die Teilnahme an Kursen, die **nicht** von Bund und Kantonen organisiert werden, gibt es **keinen** Erwerbsersatz. Es gibt Arbeitgeber, die den Jugendurlaub bezahlen; falls es sich um von Bund oder Kanton organisierten J+S-Kurse handelt, bekommt in diesem Fall der Arbeitgeber den Erwerbsersatz ausbezahlt.

Was mache ich, wenn mein Arbeitgeber den Jugendurlaub nicht bewilligen will?

- Das Gespräch wiederholt suchen und deinen Arbeitgeber mit Argumenten überzeugen - während deinem freiwilligen Engagement erwirbst du auch Kompetenzen, die du bei der Arbeit einsetzen kannst.
- Deine Organisation einschalten
- Den oder die ArbeitgeberIn bitten, sich unter www.jugendurlaub.ch zu informieren
- Rat holen: Unter www.jugendurlaub.ch findest du Adressen und Kontaktangaben

Was ist ehrenamtliche, ausserschulische Jugendarbeit?

Unter ehrenamtlicher Jugendarbeit versteht man das freiwillige Arbeiten mit Jugendlichen in kulturellen, kirchlichen, sportlichen und politischen Bereichen. Diese Arbeit ist immer unentgeltlich - mit Ausnahme von Spesenentschädigungen. Die Freiwilligenarbeit findet im Rahmen einer Non-Profit-Organisation statt. In der Schweiz ist eine nicht zu überblickende Zahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ehrenamtlich tätig.

SAJV/CSAJ, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Gerberngasse 39, Postfach 292, 3000 Bern 13 - www.jugendurlaub.ch

Freiwilligenarbeit im Bereich

Landeskirchen, Hilfswerke



Menschen suchen in der Freiwilligenarbeit Aufgaben, die ihrem Leben Sinn geben. Die Kirchgemeinden geben dazu vielfältigen Gestaltungsraum. Freiwilligenarbeit macht dort am meisten Freude, wo Menschen ihre Talente entdecken und entwickeln können. Über die Freiwilligen fließen Kompetenzen in die Kirche ein, die viel wert sind. Die kirchliche Gemeinschaft profitiert vom Berufswissen und den Lebenserfahrungen ihrer Freiwilligen. Wichtig ist auch die Identifikation mit einer Kirchgemeinde, die durch ein freiwilliges Engagement erreicht werden kann.

Die Kirchen machen in der Öffentlichkeit bewusst, dass sie nicht nur aus den Exponenten bestehen, sondern vom Reichtum all jener Menschen leben, die etwas für diese Kirchen leisten.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Besucherdienste für Jubilare, ältere Menschen, Kranke zu Hause oder in Altersheimen und Spitälern
 - Engagement in Vereinen und Gemeinschaften der Pfarrei und in ihren Vorständen
 - Mitwirken in der Liturgie (LektorInnen, Kommunionhelferin etc.)
 - Fahrdienste
 - Spontane Mitarbeit bei Festen und Feiern (z.B. offene Weihnachtsfeier)
 - Jugendarbeit (Jungwacht und Blauring, Cevi)
 - Einsatz bei speziellen Anlässen (z.B. Sternsingen, Krippenfahrt, Seniorenanlässen und -ausflügen)
 - Apéro-Gruppen
 - Kirchenchor und MusikerInnen
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Katholische Landeskirche Thurgau, www.kath-tg.ch
 - Evangelische Landeskirche Thurgau, www.evang-tg.ch
 - Methodistische Kirche Schweiz, www.emk-schweiz.ch/de
 - Thurgauischer Katholischer Frauenbund, www.tkf.ch
 - Thurgauische Evangelische Frauenhilfe, www.tef.ch
 - Kolping Familien Thurgau, www.kolping-weinfeld.ch
 - **Hilfswerke**
 - Caritas Thurgau, www.caritas-thurgau.ch
 - Heks Regionalstelle Ostschweiz, www.heks.ch/schweiz/regionalstelle-ostschweiz
 - Heilsarmee, www.heilsarmee.ch
 - Andere Landeskirchen und Religionsgemeinschaften
 - **Jugendverbände**
 - Cevi, www.cevi-htg.ch, www.ceviostschweiz.ch
 - Jungwacht und Blauring, www.jubla-tg.ch
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Im Gespräch mit

Zita Kellenberger

Mitglied der Kirchenvorsteherschaft der
katholischen Kirchgemeinde Sirmach
www.kath-tg.ch



Zita Kellenberger gehört seit rund zehn Jahren der Kirchenvorsteherschaft an. Dort ist sie für das Ressort Jugend und Seelsorge zuständig und koordiniert den Einsatz von Freiwilligen. Als Freiwillige engagiert sie sich selber in der ökumenischen Kinderwoche Sirmach (KiWoSi), zusammen mit anderen Frauen, Lehrlingen und Oberstufenschülern. Das Angebot nutzten regelmässig rund 100 Kinder.

Katholische Kirchgemeinde Sirmach zählte im Jahr 2012 4613 Katholiken. Die Kirchgemeinde ist in zwei Pfarreien aufgeteilt: Sirmach-Eschlikon und Münchwilen.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Wir brauchen sie, ohne ginge es nicht. Das Angebot der Kirchgemeinde ist, neben dem Engagement der Angestellten, nur mit Hilfe von Freiwilligen möglich.

In welchen Bereichen kommen die Freiwilligen zum Einsatz?

Das ist eine enorm breite Palette, sie reicht von der «Kinderwoche» über «Feiern mit den Kleinen» bis zu «Seniorenachmittagen». Entsprechend breit gefächert ist auch die Palette der Freiwilligen. Deren Engagement richtet sich nach Interessen und nach Altersgruppe. Alle Altersstufen werden eingesetzt, ab 14 Jahren bis ins hohe Seniorenalter. Insgesamt sind es rund 250 Freiwillige.

Wie kommen Sie zu diesen Helferinnen und Helfern?

Sie sind einfach da, ein Freiwilliger bringt den nächsten mit. Man spricht darüber und das motiviert andere ebenfalls mit-zuhelfen. Das beginnt oft mit etwas kleinem, zum Beispiel mit der Frage: «Bringst Du einen Kuchen mit?» Dann wachsen sie schrittweise hinein. Viele Freiwillige bleiben länger dabei und stehen gleich für mehrere Aufgaben zur Verfügung.

Was ist deren Motivation?

Aus Freude und weil es keinen Zwang gibt. Das Interesse etwas zu machen, was man im Beruf nicht macht. Sie haben Kapazität und wollen diese sinnvoll nutzen. Viele haben aber auch einen religiösen Bezug. Dieser Bezug ist aber für uns bei den meisten Programmpunkten nicht entscheidend.

In welchem zeitlichen Umfang arbeiten Freiwillige in Ihrer Organisation?

Das ist sehr unterschiedlich, das sind zwischen wenigen Stunden pro Jahr bis zu einem Einsatz pro Woche. Die Kinderwoche ist beispielsweise nach Abschluss wieder vorbei. Andere Veranstaltungen finden regelmässig statt.

Wie gestaltet sich die Einführung bei Neubeginn?

Die Freiwilligen werden aufgenommen und einbezogen. Sie können sich einbringen, wie sie wollen. Damit ist genau dieser Zwang gemeint, den ich bereits angesprochen habe. Jeder kann sich einbringen wo und wie er will.

Wie ist das Feedback von den Freiwilligen?

Sie sind zufrieden, das wird durch das Interesse belegt. Offenbar gefällt es ihnen, denn wir müssen die Leute nicht intensiv suchen. Sie kommen häufig von sich aus, nicht selten auf Empfehlung anderer Teilnehmer. Aufrufe oder Inserate brauchen wir nicht. Das ist auch der Beleg für ein aktives Kirchenleben.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Ueli Zuberbühler

Präsident
der evangelischen Kirchgemeinde Pfyn
www.pfyn.ch/evang-kirche



Ueli Zuberbühler präsidiert die evangelische Kirchgemeinde seit 8 Jahren und gehört seit 1998 der Kirchenvorsteherschaft an, vorher als Aktuar und Pfleger. Entsprechend arbeitet er seit vielen Jahren mit Freiwilligen zusammen. Seine grundsätzliche Aussage zu deren Bedeutung: Sie sind für die Schweiz und die Gesellschaft zentral. Ohne würden beides nicht funktionieren.

Die Evangelische Kirchgemeinde Pfyn zählte Ende 2011 863 Mitglieder. Pfyn hatte im Mittelalter eines der ersten Gotteshäuser im Thurgau und war Mutterkirche der umliegenden Gotteshäuser.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Freiwilligenarbeit ist existenziell, unser ganzer Betrieb ist darauf aufgebaut. Das Verhältnis zur bezahlten Arbeit ist 1:2 oder sogar noch mehr, zu Gunsten der Freiwilligen.

Wie kommen Sie zu freiwilligen Helferinnen und Helfern?

Häufig rekrutieren Freiwillige wieder Freiwillige, auf der Basis persönlicher Kontakte. Sie besetzen vakante Positionen in der Regel schnell wieder und das bereits seit Jahren. Aber auch wir von der Vorsteherschaft bemühen uns regelmässig um neue Freiwillige. Das ist manchmal zäh, jeder hat heute ein volles Programm und wehrt sich gegen etwas Neues. In der Regel erhalten wir jedoch früher oder später Zusagen, auch wenn sie teilweise sehr kurzfristig zustande kommen. Mit der Zeit merken die Freiwilligen, dass sie von der Arbeit persönlich profitieren können. Dann ist die Leistung teilweise enorm. Entsprechend sind viele unserer Freiwilligen langjährige Mitarbeiter. Das hat zum Teil auch dazu geführt, dass sie von der Organisation für bezahlte Funktionen übernommen wurden.

Wie viele Freiwillige sind bei der evangelischen Kirchgemeinde im Einsatz?

Wir veranstalten einmal im Jahr einen Mitarbeiterabend und dann sind alle eingeladen, die eine Funktion haben. Auch die Freiwilligen. Das sind dann rund 60 bis 70 Personen, die irgend etwas für unsere Kirchgemeinde leisten. Die Einsatzbereiche sind vielfältig, das reicht vom Besucherkreis über die Mitarbeit in der Sonntagsschule bis zu Mithilfe bei Anlässen. Gewisse Funktionen werden jedoch entschädigt, auch wenn es Freiwilligenarbeit ist, weil sie tragend sind. Das gilt beispielsweise für das Sekretariat.

Was würde sich in Ihrer Organisation ändern, ohne die Freiwilligen?

Dann könnten wir einen grossen Teil der Dienstleistungen nicht mehr erbringen. Wir müssten uns auf das Minimum beschränken, also den Gottesdienst. Mehr wäre nicht mehr möglich.

Was sind die Chancen, was die Risiken der Zusammenarbeit mit Freiwilligen?

Sie bedeuten eine Vernetzung und tragen unsere Organisation nach Aussen. Sie prägen das Bild unserer Organisation in der Öffentlichkeit, sie sind unsere Botschafter. Das ist für mich ganz zentral. Sie haben jedoch eine reduzierte Verbindlichkeit und können sich zurückziehen, wenn alles zuviel wird. Damit muss man als Organisation rechnen. Das geschieht aber eher selten und wenn immer mit guten Gründen. Die Anforderung an die Organisation ist es, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, alles korrekt abzuwickeln und vor allem Danke zu sagen.

Wie ist das Feedback von den Empfängern der Freiwilligenarbeit?

Die Besucher unserer Veranstaltungen sind sich dessen bewusst und bedanken sich zum Beispiel stellvertretend bei mir für das schöne Fest. Sie wissen, dass es freiwillige Helferinnen und Helfer sind, die mitarbeiten. Das Resultat dieser gesamten Arbeit ist ein gesunder Organismus, der im Alltag funktioniert und es stellt sich die Frage: Schaffen wir es öffentlich ein wohlwollendes Bild zu vermitteln? Das hilft wieder neue Freiwillige zu rekrutieren.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

Am 15. Januar 2011 feierte Wikipedia den 10. Geburtstag. Wie ist Wikipedia zum Weltlexikon geworden? Hunderttausende schreiben täglich im Internet am umfangreichsten Lexikon der Welt. Es ist das wahrscheinlich bekannteste und globalste Symbol und Produkt der Freiwilligenarbeit. Auch ich habe schon einmal einen neuen Eintrag geschrieben, nämlich über den Könizer Künstler René Ramp.

Wesentlich wichtiger als ein Gratisonlinelexikon ist die Freiwilligenarbeit aber für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft, sowohl innerhalb wie ausserhalb von Familie, Vereinen, Kirchen und natürlich auch den Parlamenten und Gemeinderäten. Allerdings scheint die Freiwilligenarbeit unter Druck zu sein, weil wir mehr und mehr durch die Berufstätigkeit beansprucht sind, und wohl auch durch eine gewisse zunehmende Unverbindlichkeit im Umgang miteinander. Es mehren sich deshalb die staatlichen Initiativen auf allen Ebenen, um die Freiwilligenarbeit ideell zu honorieren, da die öffentliche Hand nicht über die finanziellen Mittel verfügt, um diese für das harmonische Zusammenleben wichtige Aufgabe zu übernehmen. Gerade die Vereine sind mit ihrer Funktionsweise auch enorm wichtig für die Demokratie. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt, unabhängig von Geschlecht, Einkommen, Religion- oder Staatszugehörigkeit. Wo lernt man besser Kompromisse zu suchen und auch die Anliegen der Minderheit zu berücksichtigen als im eigenen Verein? Aber auch Sitzungsleitung, der haushälterische Umgang mit dem gemeinsamen Vermögen und Protokollführung gehören dazu.



Damit das Engagement für Freiwilligenarbeit stark bleibt und gestärkt wird, wurde denn auch das Jahr 2011 zum europäischen Freiwilligenjahr ausgerufen, um die Freiwilligenarbeit besser sichtbar zu machen und die Bürgerinnen und Bürger zur Freiwilligenarbeit zu motivieren. Ich hoffe auf Erfolg, denn auch in der Politik wurde es in den letzten Jahren immer schwieriger genügend Bürgerinnen und Bürger für die Arbeit in den Parlamenten und Gemeinderäten zu finden.

Harald Jenk, Grossrat Kanton Bern; Weblog zum Dampf machen und Dampf ablassen

Freiwilligenarbeit im Bereich

Kultur



Freiwilligenengagement ist im Grunde genommen gelebte Kultur. Sie ermöglicht das Initiieren und Durchführen von kulturellen Anlässen, braucht Herzblut und qualifiziertes Wissen.

Freiwillig Tätige bereichern und erweitern die Leistungen der Kultureinrichtungen, tragen dazu bei, dass die Angebote menschennah organisiert sind, erhöhen die Identifikation mit den Kultureinrichtungen in ihrer Umgebung und geben vielen Menschen die Möglichkeit, sich am kulturellen Leben aktiv zu beteiligen.

Die Freiwilligenarbeit im Bereich der Kultur kann die Leistungen des Staates nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen und beleben.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Führungen, Bewachungen in Museen
- «Hütendienst» für kleine Besucher während der Öffnungszeiten von Museen/Ausstellungen
- Mithilfe mit handwerklichen Fähigkeiten für den Auf- und Abbau einer Ausstellung
- Mithilfe in Konzertorganisationen und Übernahme von Aufgaben bei Konzertveranstaltungen
- Unterstützung in Bibliotheken/Ludotheken
- Mitwirkung in der Kleinkunstszene
- Mitwirkung in Theatervereinen je nach Interesse/Talent
 - mit handwerklichen Fähigkeiten für den Auf- und Abbau der Bühneneinrichtung
 - Billettverkauf, Billettkontrolle, Platzanweisung
 - Mitarbeit in der Werbung
 - Gestaltung von Jahresprogrammen
 - Adressverwaltung, Postversand
 - Mitgliederbetreuung

usw. die Liste ist nicht abschliessend.

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

Quelle: www.thurgaukultur.ch

Weiterführende Infos auf den aufgeführten Homepages und auf www.kulturamt.tg.ch

- Ausstellungsplattform für noch unbekanntere Kunstschaffende im Thurgau, www.art-thur.ch
- Pflege der Musik aus verschiedenen Kulturen, vorwiegend Blues und Jazz, www.montag-blues.ch
- Collegium Musicum veranstaltet Konzerte in der ganzen Ostschweiz, www.collegium-musicum.ch
- Kinoklub für Kinder im Primarschulalter, www.zauberlaterne-weinfeld.ch
- Konzertveranstalter in Frauenfeld, www.frauenfelder-abendmusiken.ch
- Erstes und einziges Irish Pub in Kreuzlingen. Live-Musik, Konzerte, www.irishpub-hoernli.com
- Vorstadttheater im Eisenwerk, www.vorstadttheater.ch
- Gesellschaft für Literatur, Musik und Kunst, Romanshorn, www.romanshornkultur.ch
- Kulturveranstalter Gong Aadorf, www.gong.ch
- kulTisch zeigt Filme, Lesungen und Konzerte, www.zutisch-bischofszell.ch
- In der Klosterkirche St. Michael, Paradies finden Konzerte statt, www.kultur-paradies.ch
- Das kleinste Theater im Kanton Thurgau, www.theaterbureau.ch
- Organisation Gastspieltheater im Stadtcasino Frauenfeld, www.theaterverein-frauenfeld.ch
- Der Verein macht Filmkultur im Kino Modern Romanshorn sichtbar, www.feineskino.ch

usw. die Liste ist nicht abschliessend

Im Gespräch mit
Hans Weber

Präsident
der Stiftung Schulmuseum Mühlebach
und Museumsleiter
www.schulmuseum.ch



Hans Weber übernahm 2005 das Präsidium, nachdem er bereits seit 2001 dem Stiftungsrat angehört hatte. Der ehemalige Rektor der Kantonsschule Romanshorn betont: «Ohne Freiwillige gäbe es das Museum nicht.»

Das Schulmuseum Mühlebach in Amriswil feierte 2012 seinen zehnten Geburtstag. Es wird von der Stiftung Schulmuseum Mühlebach getragen, bewahrt und vermittelt die thurgauische Schulgeschichte und organisiert regelmässig Veranstaltungen zum Thema Schule.

Wie viele Freiwillige sind bei Ihnen im Einsatz und welche Aufgaben übernehmen sie?

Es sind rund 20 Männer und Frauen. Die meisten sind ehemalige Primar- und Sekundarschullehrkräfte und inzwischen pensioniert. Sie übernehmen alle anfallenden Aufgaben. Sehr wichtig sind für uns vor allem die Führungen, das machen etwa fünf Freiwillige. Andere betreuen unsere 50000 Objekte. Auch der Kurator des Museums arbeitet auf dieser Basis. Ebenfalls im Einsatz sind Historiker, die wissenschaftlich arbeiten, und jemand ist für den Unterhalt des alten Hauses zuständig. Ich selber bin auch Freiwilliger und bei mir beläuft sich das Engagement auf rund 50 Stellenprozent.

Wie kommen Sie zu freiwilligen Helferinnen und Helfern?

Das Team hat sich nach Gründung der Stiftung und des Museums selber erneuert und Ersatz gesucht, als einige aus Altersgründen ausgeschieden sind. Unsere Freiwilligen kennen jemanden aus ihrem persönlichen Umfeld und wer passt, wird gefragt ob er mitmachen will. Dazu kommt regelmässig ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin, den die Stiftung Zukunft Thurgau stellt. Diese Person übernimmt die Arbeit im Sekretariat.

Was ist die Motivation der Freiwilligen sich für das Schulmuseum zu engagieren?

Die Leute hatten zu Anfang den Willen das Schulhaus zu erhalten. Dann war klar: Es braucht auch einen Betrieb im Haus. Das war die logische Folge und der Einstieg. Zudem haben die vielen ehemaligen Lehrkräfte Kinder gerne und sind kontaktfreudig. Deshalb engagieren sie sich vor allem bei Führungen. Andere finden einfach die Idee an sich gut und die Historiker sind bei uns ganz in ihrem Element. Dazu kommt, dass alle die Arbeit in unserem Team schätzen.

Anders gefragt: Gäbe es das Schulmuseum ohne Freiwillige?

Nein, wir sind existenziell darauf angewiesen und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Wie werden neue Freiwillige eingeführt und in das Thema Schule eingearbeitet?

Falls nötig werden sie durch die Fachleute im Team eingeführt. Meist ist das aber gar nicht notwendig, denn sie bringen das grundsätzliche Wissen bereits mit. Diese Freiwilligen müssen also nur noch an die speziellen Inhalte unseres Museums herangeführt werden. Die Einführung braucht bei uns wenig Zeit.

Wie werden die Freiwilligen entschädigt? Wie profitieren sie von ihrem Engagement?

Wir kennen keine materielle Entschädigung. Aber wir bieten die Möglichkeit einer sinnvollen Arbeit und den Kontakt mit anderen Leuten, denen die Freiwilligen ihr Wissen weitergeben können. Auch der jährliche Teamausflug mit dem gemeinsamen Essen ist eine Entschädigung und drückt Wertschätzung aus.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Heidi Hofstetter

Leiterin des Museums Rosenegg in Kreuzlingen
www.museumrosenegg.ch



Heidi Hofstetter ist seit 2006 Leiterin des Museum Rosenegg. Es arbeiten ausschliesslich Freiwillige mit. Sie selber ist ebenfalls Freiwillige.

Das Museum Rosenegg entstand 1937. Es hat sich mit der Zeit gewandelt und in der heutigen Form existiert es seit 2006. Es ist ein Ort der Begegnung und des kulturellen Austausches und beherbergt kulturgeschichtliche Ausstellungen, welche Kreuzlingen und die Region zum Inhalt haben.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Ohne gäbe es das Museum nicht. Insgesamt haben wir rund zwei Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei ich zwischen Freiwilligen und ehrenamtlicher Arbeit grundsätzlich keinen Unterschied mache. Das gemeinsame Merkmal: Beide stellen ihre Arbeitszeit unentgeltlich zur Verfügung und der Kern unseres Teams war von Anfang an dabei. Wir haben wenig Wechsel.

In welchen Funktionen kommen die Freiwilligen zum Einsatz?

In erster Linie als Gästebetreuerinnen – derzeit sind es ausschliesslich Frauen –, aber auch bei der Ausstellungsgestaltung, grafischen Arbeiten und als Mitglieder des Stiftungsrates.

Was ist deren Motivation sich unentgeltlich zu engagieren?

Das ist sehr unterschiedlich. Bei den Gästebetreuerinnen ist es vor allem Freude am Kontakt mit den Gästen. Im Stiftungsrat ist es Teil von Ämtern, beispielsweise beim Stadtmann von Kreuzlingen. Bei anderen ist es der Wunsch sich für Kultur zu engagieren und das berufliche Netzwerk einzubringen.

Wie profitiert das Museum vom Engagement der Freiwilligen?

Wie gesagt gäbe es das Museum ohne Freiwillige nicht. Darüber hinaus bringen sie ihr persönliches Netz ein und das bringt uns viele Besucher. Wir schalten keine Inserate, deshalb sind wir darauf angewiesen, dass sie unterschiedliche Kreise ansprechen und damit auch wieder Besucher aus unterschiedlichen Kreisen mitbringen. Beim Stiftungsrat geht es um die Mittelbeschaffung und das ist eine zentrale Funktion.

Wie werden die Freiwilligen eingeführt?

Die Gästebetreuerinnen begleite ich beim ersten Einsatz immer selber. Wir haben auch eine Checkliste als gemeinsamen Raster für alle erarbeitet. Sie arbeiten auch stets zu zweit und wir bilden Teams einer erfahrenen Helferin und einer Neueinsteigerin. So wahren wir die Kontinuität in unserer Arbeit. Darüber hinaus ist es erwünscht, dass sich jeder persönlich einbringt.

Wie kommen Sie zu neuen Freiwilligen?

Ganz eindeutig über persönliche Kontakte. Wir machen keine Werbung, ausser dass wir zweimal im Jahr ein Informationsblatt verschicken. Es enthält den Hinweis, dass wir noch mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen. Derzeit arbeiten wir auf dem Minimum und schön wäre es, wenn wir noch vier bis sechs zusätzliche Helferinnen und Helfer gewinnen könnten – vor allem weil der Betrieb ständig wächst. Wenn wir diese nicht finden, ist dieses Wachstum begrenzt.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit
Michael Schneider

Präsident des Openair «Krach am Bach»
in Tägerwilen
www.krachambach.ch



Michael Schneider war von Anfang dabei und Präsident ist er seit 2010. Er sagt: «Ohne Freiwillige würde es uns nicht geben.» Neun solcher Mitarbeiter bilden das Organisationskomitee, am Festival selber kommen jedes Jahr rund 60 Freiwillige zum Einsatz. Es sind vor allem junge Helfer zwischen 16 und 30 Jahren.

Das Openair «Krach am Bach» (OA) gibt es seit 13 Jahren. Es findet jeweils meist Anfang Juni statt und ist eine Plattform für Newcomerbands. Die Arbeiten für das Openair «Krach am Bach» dauern das ganze Jahr hindurch an. Für ein Gelingen des Abends arbeiten viele freiwillige Helferinnen und Helfer mit dem Organisationskomitee zusammen.

Wie kommen Sie zu Freiwilligen?

Wir finden sie vor allem im Bekanntenkreis und alles ist eng mit den Kreuzlinger Pfadfindern verknüpft. Das Openair entstand einst durch Freunde dieser Organisation und viele Pfadis arbeiten heute noch mit. Wir verfügen eine Basis von etwa 100 Leuten, die wir als Helfer anfragen können. Etwa 75 der Helfer sind Stammpersonal. Dazu kommt alle zwei bis drei Jahre ein Wechsel im Organisationskomitee. Auch die Abgänge dort konnten wir in der Vergangenheit ohne Probleme kompensieren.

Wie viel Zeit investieren die OK-Mitglieder in das Openair?

Es ist ein intensives Engagement von rund zwei Monaten im Jahr, aber auch sonst gibt es immer irgend etwas zu tun. Die Übergänge von Durchführung zu Durchführung sind fliegend. So beläuft sich das Engagement während der intensiven Monate fast jeden Abend auf eine Stunde, ausserhalb dieser Zeit auf vielleicht eine Stunde pro Woche, wobei einige Ressorts mit mehr Arbeit verbunden sind als andere.

Welche Aufgaben übernehmen die Freiwilligen am Anlass?

Zentral sind für uns Technik und Bandbetreuung. In diesen Bereichen setzen wir jedes Jahr die gleichen Leute ein, die wir teilweise auch bezahlen. Wichtig sind aber auch alle Bereiche in denen Geld fliesst, zum Beispiel in den Barbetrieben. Hier setzen wir gezielt bestimmtes Personal ein, das sich bewährt hat. Wechsel bei den Helfern gibt es vor allem bei einfachen Tätigkeiten. Doch oft entwickelt sich daraus eine Beziehung und wer sich als zuverlässig erweist, bekommt eine anspruchsvollere Aufgabe. Das ist eine Motivation für viele Helfer.

Wie werden die Einsätze koordiniert? Wie werden die Freiwilligen eingeführt?

Helferanmeldungen erfolgen online. Jeder Helfer kann seinen Wunschbereich und seine Wunscheinsatzzeiten angeben. Wir schauen aber auch darauf, dass jeder dort zum Einsatz kommt, wo er sich bewährt und wo er seine Stärken hat. Die Einführung erfolgt über Schichtleiter, die in ihrem Bereich wissen, wo und wann jeder Helfer benötigt wird. Erläutert werden die Einsätze von den erfahrenen Freiwilligen.

Werden die Freiwilligen auch in Entscheidungen mit einbezogen?

Selbstverständlich, immer im Anschluss an das Openair findet eine Auswertungssitzung statt. Vorher werden die Helfer befragt und wir nehmen auf was sie uns mitteilen – und passen es an. Wir sind froh über diese Informationen, denn die Mitglieder des OK erfahren oft nicht alles, was an der Front läuft. Wir sind auf diese Antworten angewiesen. Gleichzeitig ist das ein wichtiges Signal an die Freiwilligen, dass wir ihren Einsatz schätzen.

Interview: Thomas Riesen, Amriswil

Journalist, PR- und Social Media-Fachmann. Freiwilliger Mitarbeiter Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Freiwilligenarbeit im Bereich
Natur und Umwelt



Die nationalen Natur- und Umwelt-Organisationen mit ihren Sektionen im Kanton Thurgau planen, vermitteln und betreuen in der ganzen Schweiz Umwelt-Einsätze für Gruppen. Jugendliche, Erwachsene und Zivildienstleistende arbeiten zum Schutz und zur Pflege von Natur und Kulturlandschaft. Die Organisationen setzen für die Erfüllung ihrer Aufgaben nicht nur auf Geld-, sondern auch auf Zeitspenden. Sie gehen davon aus, dass Freiwillige wichtige Aufgaben übernehmen können. In der Kombination von bezahlter und unbezahlter Arbeit nutzen sie ihre Ressourcen optimal.

Die Projekte selber sind grössten Teils mit Spenden finanziert.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Kassiere im Verein
 - Mitarbeit im Marketing, bei Standaktionen
 - Betreuung einer Homepage/speziell Social Media
 - Journalistische Aufbereitung von Medientexten oder einem Medienspiegel
 - Übersetzer/innen von unterschiedlichsten Texten
 - Allerlei Hilfe bei Events
 - Unterstützung im Büro
 - Mithilfe bei Bach-/Fluss-/Tobel- oder Waldputzete
 - Spaziergänge mit Hunden in Tierheimen
 - Betreuung einer Igelstation
 - Frösche über die Strassen tragen
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (Bauen von Trockenmauern), www.umwelteinsatz.ch
 - Mitwirken bei verschiedensten Aktivitäten beim WWF Bodensee/Thurgau, www.wwf-tg.ch
 - Pflegeeinsätze in Naturschutzgebieten, www.pronatura-tg.ch
 - Einsatz für die Artenförderung / Nisthilfen, www.vogelschutz-tg.ch
 - Mitwirkung bei Greenpeace-Regionalgruppen, www.greenpeace.org/switzerland/de
 - Informationsnetzwerk um im Natur- und Umweltschutz aktiv zu werden, natureschutz.ch
 - Erhaltung der Artenvielfalt z.B. in der Gemeinde Fischingen, www.naturplus-fischingen.ch
 - Mithilfe in Tierschutzvereinen, z.B. Amriswil, Frauenfeld, Bischofszell, Sirnach, Romanshorn, Kreuzlingen, Weinfelden, Diessenhofen
 - Mithilfe in Tierheimen, z. B. Altnau, Monrüti Romanshorn, Wengi, Tierhilfe Ostschweiz Romanshorn
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Im Gespräch mit

Roland Peter

Geschäftsführer der
WWF-Sektion Bodensee/Thurgau
www.tg.wwf.ch



Roland Peter ist seit Oktober 2005 Geschäftsführer der WWF-Sektion Bodensee/Thurgau. Er hat Politikwissenschaft, Publizistik und Staatsrecht mit Schwerpunkt Umwelt an den Universitäten Zürich und Bordeaux-Montesquieu studiert und war zuletzt Strategieberater für Umwelt und Nachhaltigkeit bei einer Unternehmensberatungsfirma in Zürich.

Die WWF-Sektion Bodensee/Thurgau setzt sich seit 1968 ein für die Natur und Umwelt im Kanton. Die Sektion wird von knapp 6000 Thurgauerinnen und Thurgauern in ihrer Arbeit unterstützt und ist somit die älteste und grösste Natur- und Umweltschutzorganisation im Kanton.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Bei uns arbeiten sehr viele Engagierte mit ganz viel Herzblut. Durch dieses grosse Engagement der Freiwilligen und durch die gute Stellung in der Schweizer Bevölkerung kann der WWF erfolgreich verschiedene Projekte durchführen.

Kommen die Freiwilligen aus dem Umwelt- und Naturbereich?

Nicht nur. Viele arbeiten mit, weil sie den Ausgleich zu ihrer Bürotätigkeit u. a. suchen. Es gibt solche, die bisher keinen Bezug oder Vorkenntnisse in diesem Bereich hatten, sich aber zum einen für die Umwelt engagieren und zum zweiten Neues kennen lernen wollen.

Wo setzen Sie die Freiwilligen ein, was sind die speziellen Aufgaben der Freiwilligen?

Die Freiwilligen können bei Natureinsätzen mithelfen und bei Standaktionen. Helferinnen und Helfer braucht es auch immer wieder bei den Sponsorenläufen in Weinfeldern und Kreuzlingen. Man kann sich im Schulbereich engagieren und auch bei der Lagerleitung für Kinder und Jugendliche. Es gibt aber auch spezielle Aufgaben wie Riverwatcher.

Was ist die Motivation der Freiwilligen, bei Ihnen zu arbeiten?

Die Freiwilligen möchten sich für die Umwelt engagieren. Es ist schön zu spüren, wie glücklich manche Freiwillige sind, wenn sie etwas für die Welt, in der sie leben, tun können.

Wie viele Freiwillige arbeiten in der WWF-Sektion Bodensee/Thurgau mit?

Der harte Kern besteht aus 10–15 Personen. Diese Freiwilligen arbeiten konstant viele Stunden. Dann gibt es zusätzlich 40 bis 60 Personen, die hin und wieder, aber regelmässig mitarbeiten. Der Vorstand leistet seine Arbeit ebenfalls freiwillig.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Zuverlässigkeit?

Mit der Zuverlässigkeit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Wenn jemand sagt, er kommt, dann kommt er. Wir sind sehr berührt vom Engagement unserer Freiwilligen. Auf die kann man wirklich zählen.

Erhalten die Freiwilligen Wertschätzung für ihre Arbeit?

Auf die Kultur des «Danke Sagens» legen wir grossen Wert. Das läuft persönlich oder in Kurzmitteilungen, die ich regelmässig verfasse. Als Dank werden alle Freiwilligen an das Jahresabschlussessen eingeladen. Bei den einzelnen Projekten wie Lager, Sponsorenläufe etc. besteht auch immer wieder die Gelegenheit, den Freiwilligen, die sich besonders engagiert haben, mit einem Geschenk zu danken.

Interview: Ambrosia Weisser, Bottighofen
Fachfrau Kultur und Tourismus. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit

Elsbeth Tromp

Geschäftsstellenleiterin
Tierschutzverein Sirnach und Umgebung
www.tsv-sirnach.ch



Elsbeth Tromp, Geschäftsstellenleiterin des TSV, Tierschutzverein Sirnach und Umgebung leitet seit 8 Jahren die Geschäftsstelle des TSV. Sie instruiert die RessortleiterInnen und betreut die freiwilligen MitarbeiterInnen. Um sich fundiertes Wissen für ihre Tätigkeit beim TSV anzueignen, absolvierte Frau Tromp zusätzlich eine Ausbildung zur Tierpflegerin.

Tierschutzverein Sirnach und Umgebung (mit Geschäftsstelle in Aadorf) wurde im Mai 1958 gegründet und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Das Ziel des Vereins besteht darin, Tierschutzarbeit zu leisten.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Ohne die freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre die ganze Arbeit nicht zu schaffen. Um die verschiedenen Abteilungen zu unterhalten, sind wir auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen. Wir haben vor 9 Jahren ein Legat erhalten, das für die Geschäftsstelle, die ich leite, eingesetzt wurde. Ich habe dort ein 30%-Pensum und koordiniere die gesamten Aufgaben des Tierschutzvereins. Ausserdem haben wir einen ehrenamtlich arbeitenden Vorstand.

Was sind die speziellen Aufgaben beim Tierschutzverein?

Wir haben unterschiedliche Stationen, z. B. für die Katzen oder für die Hasen. In der Katzenstation z. B. gibt es 14 Einsätze pro Woche, jeder Einsatz dauert ca. 3 Stunden. Die Arbeit muss regelmässig und ganz zuverlässig durchgeführt werden, die Tiere sind auf die Hilfe angewiesen und können nicht warten. Andere Tätigkeiten wie z. B. die Amphibienrettung sind auf ca. 7 Wochen begrenzt. Zudem gibt es noch den Telefondienst mit Schichten von halben Tagen.

In welchem Umfang arbeiten die Freiwilligen?

Wir sind ein Team von derzeit 25 Helfern, die ganz unterschiedlich arbeiten. Bei den meisten sind es 4–6 Stunden/Woche, dann gibt es aber auch einzelne Ressorts wie z. B. die Hasenstation. Dort ist die Mitarbeiterin die ganze Woche dabei. Man ist halt solange dran, bis die Arbeit fertig ist. Es geht ja nicht nur darum, die Stationen sauberzumachen. Wir wollen die Tiere auch persönlich beschäftigen, ihnen eine Aufgabe geben. Das ist dann auch das Schöne an der Arbeit: Wenn man merkt, dass es den Tieren gut geht und man eine Beziehung aufbauen kann.

Interne Information, Kommunikation, Erfahrungsaustausch?

Einmal pro Woche werden alle Mitarbeitenden per Mail informiert. Unsere Arbeit soll transparent sein. Jeden Monat gibt es einen Freiwilligen-Höck. Dort können sich die Helfenden kennen lernen und Erfahrungen, Gedanken und Erlebnisse austauschen.

Welche Fortbildungen bieten Sie den Freiwilligen an?

Bei Interesse können unsere Freiwilligen gratis an den Tagungen teilnehmen, welche der Schweizer Tierschutz zwei- bis dreimal jährlich durchführt. Daneben bieten wir regelmässig interne Weiterbildungen an.

Welche Schwierigkeiten kann es geben?

Manche sind anfangs sehr motiviert, ohne sich jedoch darüber im Klaren zu sein, dass es nicht nur um 's Katzen streicheln geht, sondern dass es auch Pflichten gibt und diese unbedingt regelmässig und zuverlässig ausgeführt werden müssen.

Interview: Ambrosia Weisser, Bottighofen
Fachfrau Kultur und Tourismus. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Im Gespräch mit
Armin Scheidegger

Aktuar und Ausbilder beim
Verein Therapiehund Bodensee
www.therapiehund-bodensee.ch



Armin Scheidegger ist Aktuar beim Verein Therapiehund Bodensee. In der Ausbildung der Therapiehundeteams vermittelt er vorwiegend das theoretische Wissen. Er hat 35 Jahre als Pflegefachmann gearbeitet, u. a. in der Psychiatrie, in Alterszentren und als Werkstattleiter im Wagerenhof Uster. Mit seiner Hündin Pina absolviert er ca. 100 Einsätze im Jahr.

Der Verein Therapiehund Bodensee ist ein junger eigenständiger Verein und bietet Therapiehundeteams an. In den Teameinsätzen suchen die höchst sozialen und liebenswerten Therapiehunde den engen Kontakt zu den Menschen und sensibilisieren so ihre Wahrnehmung. Durch die Vermittlung von Geborgenheit, Wärme, Selbstwertgefühl und Stressabbau wird den Menschen mehr Lebensqualität vermittelt.

Was ist die Motivation für die Teams?

Die Teams möchten den Menschen in Altersheimen, Behinderteninstitutionen, Kinderheimen und Kindergärten, bei Bedarf aber auch im privaten Bereich zu mehr Lebensqualität verhelfen. Das Fachpersonal hat aus Zeitmangel oft keine Zeit, den seelischen und körperlichen Bedürfnissen der betreuten Personen gerecht zu werden. Da können wir dann einspringen. Und es ist immer wieder spannend, wie die Hunde die Gefühlsebene wahrnehmen können und sich entsprechend verhalten.

Wie sieht ein Einsatz der freiwilligen Therapiehundeteams aus?

Unsere Einsätze werden immer als Highlight erlebt. Bei einem Besuch z. B. im Altersheim geniessen es die Bewohnerinnen und Bewohner sehr, den Hund zu streicheln und Hundebiscuits zu verabreichen. Sie erzählen ihm oft etwas von ihrem Leben oder erfreuen sich einfach am kuscheligen Hund. Durch Spiele werden sie geistig und körperlich gefordert. Ganz wichtig ist, dass alles ganz zwanglos läuft.

Wie werden die Freiwilligen auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet?

Wir bieten eine sechsmonatige Ausbildung in Praxis und Theorie an, die wir im Alterszentrum in Münchwilen durchführen können. Dort gibt es eine Demenz- und eine Pflegeabteilung, aber auch Betreutes Wohnen und den Kindergarten. Dieses Angebot kommt uns bei der praktischen Ausbildung sehr zugute, da die Teams dort die Möglichkeit erhalten, die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten kennenzulernen. Beim theoretischen Teil werden den Teams Kenntnisse in den Fachgebieten Krankheitslehre, Pädagogik, Körpersprache und Krankheiten der Hunde, Hygiene, Notfallsituationen u. v. m. vermittelt.

Welche Verpflichtungen hat ein Team?

Ein Team sollte mindestens 24 Einsätze im Jahr absolvieren. Alle 2 Jahre gibt es eine Überprüfung der Therapiehunde in ihren Fähigkeiten und Leistungen. Selbstverständlich erhalten die Hunde sämtliche erforderlichen Impfungen, weiter erfolgt eine regelmässige Gesundheitskontrolle durch den Tierarzt und Entwurmungen alle 3 Monate. Die Teams sind obligatorisch haftpflichtversichert.

Welche Unterstützung erhalten die Teams?

Nach der Ausbildung bietet der Verein den Teams zwei Weiterbildungen pro Jahr zu wechselnden Themen an. Die Gemeinde des jeweiligen Wohnorts befreit i. d. R. auf Antrag die Teams von der Hundesteuer. Unterstützung von Gönnern und Sponsoren zur Deckung der Unkosten, u. a. für Werbung, Bürokosten und Ausgaben der Teams ist immer willkommen.

Interview: Ambrosia Weisser, Bottighofen

Fachfrau Kultur und Tourismus. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Freiwilligenarbeit im Bereich
Soziale Mandate



Der Sozialen Arbeit geht es darum durch Erziehung, Bildung, Hilfe und sozialstaatlicher Intervention die Autonomie der Individuen in der alltäglichen Lebensgestaltung zu stärken, wiederherzustellen und zu sichern. Da die Befähigung eines Individuums am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben teilzunehmen nicht bei allen gleich ausgebildet ist, kommt der Sozialen Arbeit auch die Aufgabe zu gesellschaftliche Benachteiligungen abzubauen.

Als freiwillige Mitarbeitende in sozialen Organisationen erklären sich Menschen bereit, sich dem Zwischenmenschlichen zu widmen. Dabei gibt es viel Neues zu entdecken. Menschen erhalten Einblick ins Leben anderer Menschen. Sie helfen Vorurteile abzubauen und schlagen Brücken zwischen verschiedenartigen Menschen.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Betagten und Kranken mit persönlichem Fahrdienst Mobilität ermöglichen
 - Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen zu einem Anlass
 - Begleitung von Altersheimbewohnern zur Kirche, ins Gemeindehaus, einem Spaziergang
 - Jassen, Kochen, Backen usw. mit Heimbewohnern
 - Mithilfe in einer Heim-Cafeteria und Zeit haben für einen Schwatz
 - Organisation eines Spielnachmittags oder eines Ausflugs in die Natur
 - Rösslirundfahrt in der Gemeinde um Heimbewohnern die Veränderungen zu zeigen
 - Mithilfe im Chor oder der Theatergruppe einer sozialen Organisation
 - Pflegepersonal bei nicht pflegerischen Aufgaben unterstützen
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Alle Thurgauer Alters- und Pflegeheime finden Sie auf www.heime-thurgau.ch
 - Heime für erwachsene Behinderte, Jugendliche oder ältere Personen finden Sie auf www.heiminfo.ch
 - Alzheimer-Vereinigung Thurgau, www.alzheimer-schweiz.ch/tg
 - Bewährungsdienst Kanton Thurgau, www.djs.tg.ch
 - Bildungsstätte Sommeri, www.bs-sommeri.ch
 - Blaues Kreuz Thurgau, www.thurgau.blaueskreuz.ch
 - Caritas Thurgau, www.caritas-thurgau.ch
 - Dachverband für Freiwilligenarbeit für die Stadt Frauenfeld im Sozialen Bereich, www.dafa-frauenfeld.ch
 - Ekkharthof Lengwil, www.ekkharthof.ch
 - Heks Ostschweiz, www.heks.ch/schweiz/ostschweiz/regionalstelle
 - Hospizdienst Thurgau, www.hospizdienst-thurgau.ch
 - Pro Infirmis Thurgau-Schaffhausen, www.proinfirmis.ch/de/kantonale-angebote/thurgau
 - Rehaklinik Zihlschlacht, www.rehaklinik-zihlschlacht.ch
 - SRK, Schweizerisches Rotes Kreuz Thurgau, www.srk-thurgau.ch
 - Thurgauische Krebsliga, www.tgkl.ch
 - Verein Behindertenbusse VBB, www.vbb-kreuzlingen.ch
 - Verein Therapiehund Bodensee, www.therapiehund-bodensee.ch
 - Wohnheim Sonnenrain, Zihlschlacht, www.sonnenrain.ch
 - Obvita, Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein (OBV), www.obvita.ch
- usw. die Liste ist nicht abschliessend

Im Gespräch mit

Ricarda Knöpfel

Stv. Bereichsleiterin Wohnen Teamleiterin AWG
Holdergarten Bildungsstätte Sommeri
www.bs-sommeri.ch



Ricarda Knöpfel ist diplomierte Sozialpädagogin, CAS Mediation und hat 25 Jahre Berufserfahrung.

Bildungsstätte Sommeri – Die Bildungsstätte Sommeri bietet Lebensraum, in dem Menschen mit Beeinträchtigung in unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsformen ihr Leben gestalten. Es wird die Möglichkeit und Unterstützung geboten, persönliche Bedürfnisse zu verfolgen. Durch das Bildungsangebot, in Form von Anlehen und durch die Unterstützung und Anleitung zur Selbstständigkeit, wird persönliche und fachliche Kompetenz gefördert. Dadurch wird selbstbewusstes und eigenverantwortliches Handeln möglich.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

In der Bildungsstätte leben Menschen, die manchmal keine Familie mehr haben oder deren Familienmitglieder weit entfernt wohnen. So können freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen familiäre, zwischenmenschliche Beziehungen abdecken.

Welche Vorteile bringt das Ihrer Organisation?

Einzelpersonen erfahren individuelle Zuwendung und Entlastung von Gruppensituationen. Die Mitarbeit der Freiwilligen ist auch eine personelle Bereicherung und Entlastung für unser Personal.

Was würde sich in Ihrer Organisation ändern ohne das Engagement der Freiwilligen?

Individuelle Wünsche und Interessen unserer Bewohner würden nicht gleichermassen erfüllt werden. Wichtige Aussenkontakte würden nicht mehr regelmässig stattfinden.

In welchen Bereichen sind Einsätze von Freiwilligen möglich?

Die Einsätze erweitern vor allem die Freizeitgestaltung unserer Bewohnerinnen und Bewohner:

- Begleitung zu Anlässen, Kursbesuchen, Arztbesuchen
- Individuelle Freizeitgestaltung, persönliche Gespräche führen
- Spaziergänge
- Sportliche Begleitung und Unterstützung

Wie gestaltet sich die Einführung bei Neubeginn?

Als erstes findet ein Gespräch mit der Zuständigen für die Freiwilligenarbeit statt. Es werden das Angebot besprochen und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Anschliessend wird die zu betreuende Person besucht. Schritt für Schritt wird die menschliche Kontaktnahme aufgebaut. Ein Probetag wird eingeschaltet und wenn Vertrauen zwischen den beiden Personen besteht, werden auch Vereinbarungen getroffen.

Gibt es die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches zwischen den Freiwilligen?

Mindestens 1 Mal im Jahr findet ein Treffen in Sommeri statt – zur Kontaktpflege und als Dankeschön.

Gibt es gemeinsame Aktivitäten?

Freiwillige werden in Sommeri ins Alltagsgeschehen mit einbezogen. Sie werden auch zu Festivitäten eingeladen.

Gehören die BENEVOL-Standards in der Bildungsstätte zum Alltag?

In der Bildungsstätte Sommeri sind BENEVOL-Standards im Qualitätsmanagement verankert. Wir verlangen von allen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zudem noch einen Auszug aus dem Strafregister.

Interview: Martina Schwarz, Arbon
Primallehrerin/Schulleiterin. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Freiwilligenarbeit im Bereich

Sport



«Ohne Freiwilligen-Arbeit gäbe es keine Vereine» sagt Jörg Schild (Direktor Swiss Olympic) in der «Verbands- und Vereinsstudie 2011». Fast 21 000 Sportvereine in 150 verschiedenen Sportarten gibt es heute in der Schweiz. Über 300 000 ehrenamtliche Mitarbeiter-Ämter gilt es in unseren Sportvereinen zu besetzen. Über 735 Freiwillige setzen sich mit rund 73 Millionen geleisteten Arbeitsstunden pro Jahr an Sportveranstaltungen oder den Sportvereinen für den Sport ein.

Im Kanton Thurgau gibt es 39 Verbände, Vereinigungen und Interessens-Gemeinschaften mit insgesamt über 1000 Vereinen und mehr als 61 000 aktiven Mitgliedern. Diese Sportvereine sind für das Gemeinwohl, die Integration, die Gemeinschaft und die Geselligkeit wichtige Eckpfeiler unserer Gesellschaft.

Beispiele für Freiwilligenarbeit in diesem Bereich

- Im Sportverein werden Freiwillige geschätzt für diverse Vorstandsaufgaben: Präsident, Kassier, Aktuar, Pflege der Homepage, Ansprechperson für die Jugendleiter, Medienverantwortliche, Infrastrukturverantwortliche, Event-Organisatoren, Sponsorenbetreuende, Fundraisingverantwortliche usw.
 - Im Vereinsalltag braucht es Freiwillige die: Fahrdienste übernehmen, mithelfen bei Anlässen, die Festwirtschaft betreuen, Infrastrukturen aufbauen, Sportler betreuen usw.
- usw. die Liste ist nicht abschliessend.*

Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich

- Alle Mitglieder der Vereinigung Thurgauer Sportverbände finden Sie aufgelistet auf www.vts-tg.ch
Auf den dort aufgeführten Internetseiten finden Sie die weiteren Informationen zum Thurgauer Sportverein in Ihrer Region. Die effektive Liste aller Thurgauer Sportvereine wäre immens und kann hier leider nicht publiziert werden! Wenn Sie sich gerne engagieren möchten, fragen Sie einfach beim Verein Ihrer Wahl an.
- Behindertensport im Thurgau, www.plusport-tg.ch
- PLUSPORT Behindertensport Weinfelden, weinfelden.plusport-club.ch
- Informationen rund um die Freiwilligenarbeit im Sport in der Schweiz finden Sie zudem auf www.swissvolunteer.ch und www.swissolympic.ch

Interessante weiterführende Informationen rund um den Sport finden Sie auf:

www.sportmuseum.ch
www.swissolympians.ch
www.swisstopsport.ch
www.sportclic.ch

Rolf Sonderegger

Präsident
Vereinigung Thurgauer Sportverbände, VTS
www.vts-tg.ch



Anhang



Rolf Sonderegger, Präsident Thurgauer Sportverbände, Gachnang präsidiert seit 13 Jahren die Vereinigung Thurgauer Sportverbände. Nebst seiner langjährigen Primarlehrer-Tätigkeit engagierte er sich als Präsident bei verschiedenen Sportvereinen. Daneben hat er Einsitz in diversen kantonalen Kommissionen. Bei BENEVOL Thurgau im Vorstand vertritt er die Partnerorganisationen.

Vereinigung Thurgauer Sportverbände VTS wurde 1993 in Weinfelden gegründet. Zum heutigen Zeitpunkt sind 39 Verbände, Vereinigungen und Interessens-Gemeinschaften angeschlossen, mit insgesamt über 1000 Vereinen und mehr als 61 000 aktiven Mitgliedern aller Alterskategorien. Die Stärke des Verbandes liegt in der gelebten Solidarität und im gegenseitigen Verständnis aller Thurgauer SportlerInnen.

Warum arbeiten Sie mit Freiwilligen?

Im Sportbereich geht nichts ohne die Freiwilligen. Die Trainer, die Vorstände der Verbände und Vereine arbeiten ehrenamtlich, die Fahrdienste, die Betreuung von Sportanlässen u. a. wird durch Freiwillige übernommen. Wenn man die alle bezahlen müsste, würde der Sport still stehen.

In welchem Umfang arbeiten die Freiwilligen?

Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt Sportarten, da ist die Arbeit sehr intensiv und es gibt Arbeiten, wie z. B. die Vorstandsarbeit mit Präsident, Aktuar, PR, Marketing etc., die einfach gemacht werden müssen. Wenn nicht genügend Ehrenamtliche mithelfen, ist die Gefahr gross, dass auf einer Person immer mehr lastet.

Was ist die Motivation der Freiwilligen, bei Ihnen zu arbeiten?

Im Sport kann man durch seinen Einsatz viel bewegen, mit Menschen zusammenarbeiten und Erfolge feiern. Die Arbeit mit Mitmenschen und die Erfolge im Sport sind die Entschädigung für den ehrenamtlichen Einsatz. Die Erfolge sind zugleich auch Antrieb, mehr zu leisten als der Durchschnitt. In vielen Vereinen und Verbänden entstehen so Teams, die oft jahrelang zusammenarbeiten und Einsätze leisten.

Wie werden die Freiwilligen entschädigt?

Der grösste Teil der Arbeit geschieht ehrenamtlich in den Verbänden und Vorständen. Teils gibt es Aufwandsentschädigungen dafür und auch ein gemeinsames Essen als Dankeschön für die geleistete Arbeit. Durch das Programm «Jugend und Sport» werden den Sportclubs Fördergelder für das Training gezahlt. Teils kommen diese Entschädigungen den Trainern direkt zugute, aber es gibt auch Clubs, die die Gelder von I+S für die Vereinsarbeit einsetzen und den Trainern nur eine kleine Entschädigung zahlen.

Wie finden Sie neue Freiwillige?

Für kurzfristige und begrenzte Einsätze findet man meist genügend Leute, da spielt auch das Netzwerk, das über die Jahre entstanden ist, eine grosse Rolle. Immer schwieriger wird es, Freiwillige für die Vorstandstätigkeiten zu gewinnen. Zum einen nimmt die Bereitwilligkeit ab, vorne hin zu stehen und Verantwortung zu übernehmen. Zum anderen lässt sich die Vorstandsarbeit oft mit den beruflichen Anforderungen und unregelmässigen Arbeitszeiten nicht (mehr) vereinbaren.

Freiwilligenarbeit – wie geht es weiter?

Es ist ein ganz grosses Thema, nicht nur im Sport, dass die Gesellschaft auf die Freiwilligenarbeit absolut angewiesen ist. Es geht nicht ohne. Fahrdienste, Betreuung, Vorlesen ... Die Bezahlung dafür würde ins Uferlose laufen. Den Politikern ist bewusst, dass dem Staat damit grosse Kosten entstehen würden. Der Staat müsste sich aber besser erkenntlich zeigen. Eines der Ziele von BENEVOL ist, dass der Kanton Thurgau uns einen Leistungsauftrag gibt und dass damit dann auch ein Teil finanziert ist.

Interview: Ambrosia Weisser, Bottighofen

Fachfrau Kultur und Tourismus. Freiwillige Mitarbeiterin Geschäftsstelle BENEVOL Thurgau

Die Einsatzvereinbarung



Merkblatt Freiwilligen-Koordination 2: Einsatzvereinbarung

Die Einsatzvereinbarung

BENEVOL Schweiz empfiehlt, eine schriftliche Vereinbarung zu treffen. Diese muss nicht umfangreich sein, aber wenn Vereinbarungen schriftlich festgehalten sind, gehen beide Parteien von den gleichen Voraussetzungen aus.

Die nachstehenden Punkte sind der Vollständigkeit halber aufgeführt. Die Inhalte der Einsatzvereinbarung sind der jeweiligen Organisation und der Tätigkeit anzupassen.

- 1. Beschreibung der Tätigkeit mit Ziel und Stellenwert**
Kurzbeschreibung der Rollen, Aufgaben, Kompetenzen und Verpflichtungen der Freiwilligen und der Organisation sowie Angabe des zeitlichen Aufwandes.
Personalien der freiwilligen Person, Kontaktdaten Organisation
- 2. Beginn, Dauer, Beendigung des Einsatzes**
Wenn es sinnvoll ist, soll eine Probezeit vereinbart werden. Gegebenenfalls ist die Dauer des Einsatzes zu begrenzen, mit der Möglichkeit der Verlängerung.
Formalitäten der Beendigung (Fristen, Abschlussgespräch, Tätigkeitsnachweis).
- 3. Einführung / Begleitung / Fortbildung**
Benennen der Kontaktperson (mit Kontaktdaten wie Telefon, Mail etc. und Erreichbarkeit) und Beschreiben der Leistungen der Organisation (z.B. Einführung, Weiterbildungen, Erfahrungsaustausch, Übernahme der Kosten) sowie der Infrastruktur, die genutzt werden kann.
- 4. Diskretion und Schweigepflicht**
Freiwillige unterstehen derselben Schweigepflicht wie bezahlte Angestellte. Eine separate Erklärung soll durch die Freiwilligen unterzeichnet werden, wenn die Schweigepflicht relevant ist.
- 5. Spesenentschädigung**
Handhabung und Formalitäten der Spesenentschädigungen (Spesenreglement).
- 6. Versicherungsschutz**
Beschreiben des aktuellen Versicherungsschutzes für Freiwillige und Informationen über Vorgehen im Versicherungsfall.
- 7. Tätigkeitsnachweis**
Abgeben des DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT. Die Auflistung der Einsätze wird durch die Freiwilligen selbst ausgefüllt, ebenso die Liste der Weiterbildungen. Die Freiwilligen sind zu informieren, dass sie jederzeit einen Nachweis über den geleisteten Einsatz anfordern können.
- 8. Weitere Angebote für Freiwillige**
z.B. Veranstaltungen, Rabatte, Gutscheine etc.
- 9. Zeiterfassung**
Festhalten der Modalitäten

Die Vereinbarung ist zu **datieren** und von beiden Seiten zu **unterzeichnen**. Sie kann von beiden Parteien jederzeit (unter Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen) aufgehoben werden.



Merkblatt erarbeitet von BENEVOL Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch (Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOL Stellen
Einbezug externer Experten

Spesen für Freiwillige



Merkblatt Freiwilligen-Koordination 3: Spesen

Spesen

Spesenentschädigungen sind Rückvergütungen von effektiven Auslagen.

Entschädigungen sind Entgelte, die unabhängig von angefallenen Spesenauslagen ausgerichtet werden. Freiwilligenarbeit erfolgt unentgeltlich. Arbeit, die mit Stundenlöhnen, Taggeldern oder Monats- bzw. Jahresentschädigungen entlohnt wird, und seien diese auch sehr gering, ist keine Freiwilligenarbeit. BENEVOL Schweiz empfiehlt keine Entschädigungen auszurichten, die über effektive Spesenentschädigungen hinausgehen.

Spesen

Effektive Auslagen, die im Zusammenhang mit dem freiwilligen Einsatz anfallen, müssen durch die Einsatzorganisation entschädigt werden. Dazu gehören auch Infrastruktur und Arbeitsmittel. Wenn der/die Freiwillige auf die Auszahlung dieser Spesenentschädigungen verzichtet, sollen sie als Spende an die Organisation in der Buchhaltung aufgeführt werden (mit dem entsprechenden Dank an die freiwillige Person).

Im Rahmen des Muster-Spesenreglements für Non-Profit-Organisationen werden folgende Ansätze empfohlen:

- Benutzung öffentlicher Transportmittel (Bus, Tram, Postauto, Bahn, Schiff)
- Vergütung des SBB-Halbtaxabonnements
- Benutzung des Privatwagens: Entschädigung maximal Fr. 0.70 pro Kilometer
- Mittag- oder Abendessen: Entschädigung höchstens Fr. 35.- bzw. Fr. 40.- als Pauschale

Weitere effektive Auslagen sind gegen entsprechende Belege zu entschädigen.

Bescheinigung Spesen in Lohnausweis für Steuererklärung

Wenn nur **effektive Spesen** gemäss der oben stehenden Aufzählung rückerstattet werden, so muss dafür kein Lohnausweis für die Freiwilligen ausgestellt werden.

Werden **pauschale** Spesenentschädigungen ausgerichtet und besteht kein von den Steuerbehörden genehmigtes Spesenreglement, muss ein Lohnausweis ausgefüllt und der Pauschalbetrag unter Punkt 12.2 betragsmässig angegeben werden. Wenn für die Organisation noch kein genehmigtes Spesenreglement besteht, empfiehlt sich, ein solches zu erstellen gemäss dem **Muster-Spesenreglement für Non-Profit-Organisationen (NPO)** der Schweizerischen Steuerkonferenz (http://www.steuerkonferenz.ch/downloads/kreisschreiben/ks025_plus_npo2009_d.pdf) und dieses genehmigen zu lassen von der kantonalen Steuerverwaltung.

Verschiedene BENEVOL Fachstellen haben ein für ihre Mitglieder gültiges Spesenreglement erarbeitet und genehmigen lassen. Im Rahmen dieser Spesenreglemente können effektive Spesen sowie Pauschalspesen in der effektiven Höhe der Auslagen bis höchstens Fr. 1000.- ausbezahlt werden, ohne dass ein Lohnausweis auszustellen ist.

Die regionalen BENEVOL Fachstellen geben gerne Auskunft.

AHV und Unfallversicherung

Auf Spesenentschädigungen sind keine Beiträge an die AHV/IV/EO- und Arbeitslosenversicherung zu entrichten. Es sind auch keine Beiträge an die Unfallversicherung zu leisten.

Entschädigungen

Das Ausrichten von Entschädigungen kann bewirken, dass ein Arbeitsverhältnis entsteht mit allen arbeitsrechtlichen Konsequenzen! Für alle Entschädigungen, die über effektive Spesenrück-erstattungen hinausgehen, muss ein Lohnausweis erstellt und die AHV abgerechnet werden. Werden solche Entschädigungen ausgerichtet, ist auch eine Unfallversicherung abzuschliessen.



Merkblatt erarbeitet von BENEVOL Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch (Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOL Stellen
Einbezug externer Experten

Versicherungen



Merkblatt Freiwilligen-Koordination 4. Versicherungen

Versicherung der Freiwilligen

Empfehlungen

- Klären Sie vor der Verpflichtung Freiwilliger den Bedarf des Versicherungsschutzes.
- Informieren Sie sich über Art und Höhe des bestehenden Versicherungsschutzes in Ihrem Betrieb und erkundigen Sie sich über die bestehenden Versicherungen der Freiwilligen.
- Überprüfen Sie Ihre Policen.
- Bestimmen Sie in Ihrem Betrieb eine für Versicherungsfragen und Schadenfälle zuständige Person.
- Prüfen Sie den Zusammenschluss mit anderen Einsatzbetrieben für gemeinsame Zusatzversicherungen.
- Orientieren Sie Ihre Freiwilligen über den Versicherungsschutz, welchen sie in Ihrem Betrieb geniessen, z.B. mit einem Merkblatt.

Haftpflichtversicherung

Eine Person, die Freiwilligendienst verrichtet, tritt als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter des Einsatzbetriebs auf. Gegenüber Dritten haftet die Organisation für fehlbares Verhalten bzw. fehlbare Leistungen ihrer freiwillig Mitarbeitenden. Deshalb sind die Freiwilligen in die ordentliche Betriebshaftpflichtversicherung einzuschliessen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich dann auf den Einsatz, welcher im Dienst der Organisation geleistet wird.

Kranken- und Unfallversicherung

Alle in der Schweiz wohnhaften Personen müssen bei einer Krankenkasse obligatorisch gegen **Krankheit** versichert sein. Personen im Angestelltenverhältnis sind über den Arbeitgeber gegen **Betriebsunfall** versichert. Ist ihr Beschäftigungsgrad mindestens 8h/Woche, sind sie über den Arbeitgeber auch gegen **Nichtbetriebsunfall** versichert. Personen, die nicht im Angestelltenverhältnis stehen, müssen sich bei ihrer Krankenkasse gegen Unfall versichern.

Damit ist die Grunddeckung für Krankheit und Unfall gegeben. Für Freiwillige können Zusatzversicherungen abgeschlossen werden, diese sind im Einzelfall mit Fachpersonen zu prüfen.

Motorfahrzeugversicherung

Haftpflicht

Wird der Dienst mit einem privaten Motorfahrzeug verrichtet, besteht ein Versicherungsschutz über die obligatorische Haftpflichtversicherung des Halters. Mit einer üblichen Kilometerentschädigung sind die Kosten für Versicherung sowie Selbstbehalt und Malus für den Fall eines Unfalls damit abgegolten. Diese Kilometerentschädigung muss im Spesenreglement des Einsatzbetriebs geregelt sein.

Diensfahrtenversicherung für „Arbeitnehmer“-Fahrzeuge

Für Freiwillige im Fahrdienst soll der Abschluss einer separaten „Diensfahrten“-Kaskoversicherung durch die Einsatzorganisation geprüft werden (vor allem bei häufigen Fahrten).



Merkblatt erarbeitet von BENEVOLO Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch (Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOLO Stellen
Einbezug externer Experten

Freiwillige Einsätze für Stellensuchende



Merkblatt Freiwilligen-Koordination 5. Freiwillige Einsätze für Stellensuchende

Stellensuchende engagieren sich freiwillig

Auf Stellenausschreibungen für Freiwilligenarbeit melden sich auch Stellensuchende. Sie können enttäuscht sein, wenn sie erfahren, dass für diese Arbeit keine Entschädigung bezahlt wird. Auch Einsatzorganisationen sind unsicher, ob sie Stellensuchende in der Freiwilligenarbeit einsetzen dürfen.

Grundsätzlich ist zu beachten

- Stellensuchende dürfen grundsätzlich Freiwilligenarbeit leisten.
- Eine Einschränkung besteht bei Freiwilligeneinsätzen, aus denen ein Geldfluss entsteht (z.B. Brockenhäuser, Caféterias usw.), da bei solchen Leistungen grundsätzlich die Möglichkeit vorhanden ist, dass sie den ersten Arbeitsmarkt konkurrenzieren. Informieren Sie sich über die Möglichkeiten und Grenzen bei der zuständigen Behörde Ihres Kantons.
- Die erfolgreiche Stellensuche hat erste Priorität.
- Es empfiehlt sich, eine schriftliche Zustimmung der zuständigen RAV-Stelle einzuholen.

Arbeitslose dürfen Freiwilligenarbeit leisten

Wichtig ist die Einhaltung der BENEVOLO-Standards:

- Freiwilligenarbeit ist unbezahlt.
- Freiwilligenarbeit konkurrenziert bezahlte Arbeit nicht.
- Der Einsatz beschränkt sich auf höchstens 6 Stunden pro Woche (im Jahresdurchschnitt)

Unbedingt zu beachten ist:

- Freiwilligenarbeit ist kein Einsatzprogramm, wie sie beispielsweise von regionalen Arbeitsvermittlungszentren durchgeführt werden.
- Freiwilligenarbeit sichert keine Existenz.
- Freiwilligenarbeit ist eine persönliche Bereicherung: Sinngabe, Netzwerkpflege und neue Erfahrungen.

Die erfolgreiche Stellensuche hat erste Priorität

Die Vermittlungsfähigkeit darf durch ein freiwilliges Engagement nicht eingeschränkt werden. Termine für Weiterbildungen, Vorstellungsgespräche usw. gehen immer vor. Dennoch steht es Stellensuchenden grundsätzlich offen und ist oft auch wünschenswert, sich in der Freiwilligenarbeit zu engagieren.

Freiwilligenarbeit ist oft Beziehungsarbeit. Das gilt insbesondere für Arbeiten im sozialen Bereich, im Sport oder in der Kultur. Es empfiehlt sich, bereits vor Antritt des freiwilligen Engagements die Frage zu klären, was im Falle der erfolgreichen Stellensuche geschieht.



Merkblatt erarbeitet von BENEVOLO Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch (Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOLO Stellen
Einbezug externer Experten

Freiwillige Einsätze für ausländische Personen



BENEVOL
SCHWEIZ

Merkblatt Freiwilligen-Koordination 6. Freiwillige Einsätze für ausländische Personen

Ausländische Personen engagieren sich freiwillig

Grundsätzlich ist es auch Ausländerinnen und Ausländern möglich, sich für Freiwilligenarbeit zur Verfügung zu stellen. Bei einem freiwilligen Engagement ausländischer Personen sind die vom Bund erlassenen Bestimmungen einzuhalten.

Bewilligungspflicht

Der Einsatz von Freiwilligen gilt als Erwerbstätigkeit (vgl. Art. 11 AuG sowie Art. 1a Abs. 2 VZAE).

Es muss eine Meldung erfolgen bzw. eine Bewilligung eingeholt werden für den Einsatz von Freiwilligen. Diese Bewilligung ist eine Schutzbestimmung für die ausländischen Personen, damit sie nicht ausgenutzt werden, aber auch nicht als Billiglohnarbeiter Arbeitsplätze der einheimischen Bevölkerung gefährden können.

Die Bewilligungspflicht gilt auch für „Schnupperkurse“ oder Praktikumstage. Auch informelle Freiwilligenarbeit wie bspw. Einkaufen für eine kranke Person oder Hüten der Nachbarskinder ist bewilligungspflichtig.

Für Freiwillige aus EU-/EFTA-Staaten gilt:

Bei einem Stellenantritt bei einem Schweizer Arbeitgeber von weniger als 90 Tagen müssen Bürger/innen der EU-25/EFTA keine Bewilligung einholen. Der Arbeitgeber muss jedoch ihren Einsatz anmelden. Die Meldung erfolgt online unter folgendem Link:
<https://meweb.admin.ch/meldeverfahren/login.do?lang=de>.

Staatsangehörige aus Rumänien und Bulgarien können hingegen nicht vom Meldeverfahren profitieren. Für Rumänen und Bulgaren muss eine Arbeitsbewilligung eingeholt werden. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Erteilung einer Bewilligung. Bürgerinnen und Bürger aus der EU-2 brauchen in jedem Fall bei Stellenantritt bei einem/einer Schweizer Arbeitgeber/in eine Aufenthaltsbewilligung.

EU-25/EFTA-Bürgerinnen und -Bürger, die in der Schweiz erwerbstätig und mit einer entsprechenden Bewilligung geregelt sind, benötigen für ein zusätzliches Engagement keine weitere Bewilligung / ausländerrechtliche Meldung.

Für Freiwillige aus nicht-EU/EFTA-Staaten gilt:

- Für Einsätze bis zu 8 Tagen besteht keine Bewilligungspflicht. Es genügt, wo notwendig, ein entsprechendes Visum:
http://www.bfm.admin.ch/content/bfm/de/home/themen/einreise/merkblatt_einreise.html.
- Einsätze über 8 Tage sind hingegen bewilligungspflichtig. Die Bewilligung wird vom Arbeitgeber bei der kantonalen Arbeitsmarktbehörde beantragt

Definition „Erwerbstätigkeit“

Art. 6 der Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer (BVO) hält fest:

„Als Erwerbsarbeit gilt jede normalerweise auf Erwerb ausgerichtete unselbständige oder selbständige Tätigkeit, selbst wenn sie (im konkreten Fall) unentgeltlich ausgeübt wird.“

Mit dieser Definition wird die Erwerbstätigkeit sehr weit gefasst. Es ist deshalb unerlässlich, im Zweifelsfall mit der zuständigen Amtsstelle Rücksprache zu nehmen und bei Bedarf ein Gesuch einzureichen. Die Art der Freiwilligenarbeit ist genau zu beschreiben.



Merkblatt erarbeitet von BENEVOL Schweiz, Krummeggasse 13, 8200 Schaffhausen, www.benevol.ch (Version 01.2013)

Quellen: verschiedene Arbeitsunterlagen und Merkblätter der regionalen BENEVOL Stellen
Einbezug externer Experten

Diese Broschüre wurde im Sozialunternehmen Brüggli gestaltet und klimaneutral gedruckt. Für die gemeinsame Zusammenarbeit bedanken wir uns, dieser Auftrag leistete einen wertvollen Beitrag zur Ausbildung unserer Lernenden.

Brüggli engagiert sich primär für Menschen mit psychischen oder körperlichen Behinderungen und bietet gleichzeitig hochwertige Marktleistungen an. Mit Eigenprodukten für den Mobilitäts- und Heimtiermarkt sowie mit vielfältigen Lohnarbeiten hat sich Brüggli als wirtschaftsnahes Sozialunternehmen etabliert.

Das agogische Portfolio reicht von der Frühintervention über ein Ausbildungsangebot von 50 Berufen bis hin zum Job-coaching und betreuten Wohnen. Rund 80% aller Menschen, die ins Brüggli kommen, finden den Weg zurück in die freie Wirtschaft.

Brüggli steht auf der Rechtsgrundlage eines politisch und konfessionell neutralen Vereins nach Artikel 60 ZGB und besteht seit 1986. Heute beschäftigt Brüggli rund 650 Mitarbeitende in den Bereichen Mechanik, Montage, Textil, Kommunikation/ Grafik, Druck, Fotografie, Informatik, Gastronomie, Bürodienstleistungen, Logistik und Technischer Dienst.

BRÜGGLI[®]
MEDIEN

Hofstrasse 3+5 | 8590 Romanshorn
T +41 71 466 94 94 | F +41 71 466 94 95
info@brueggli.ch | www.brueggli.ch



Der Druck dieser Broschüre wurde ermöglicht dank der Unterstützung einiger Spender, die nicht erwähnt werden wollen und dieser Institutionen/Organisationen

